MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

565 (6.12.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226060

Montag, 6. Dezember

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 565

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Aussprache Stresemann-Briand

Plaudereien am Kamin

≙ Genf, 6. Dez. (Von uns. eigenen Vertreter.) Das Sonntag-Nachmittagsgespräch Briand-Stesemann dauerte 2½ Stunden und zerfällt in zwei voneinander ganz getrennte Teile. Im ersten Teil der Konversation, die von ¾4 bis 5 Uhr dauerte, unterhielten sich die beiden Minister über die innenpolitischen Vorgänge in den von ihnen vertretenen Staaten, freilich nur insoweit, als außenpolitische Entscheidungen damit verknüpft sind. Briand lieferte seinem deutschen Kollegen einen nicht uninteressanten Bericht über die Haltung des französischen Parlaments in den Fragen des Sicherheitsproblems und den verkürzten Räumungsfristen, die den Genfer Besprechungen ihren Stempel aufdrücken. Stresemann zählte an Hand von Tatsachen auf, was man in Deutschland nach Locarno und Thoiry erwartet und zu erwarten berechtigt sei. Obwohl der Plauderton vorherrschte, sprachen die Außenminister offen über die schwebenden Differenzpunkte und berührten auch die in Thoiry angeregte Gesamtlösung des deutsch-französischen Problems. Briand schaltete bei der Gelegenheit eine Andeutung über die Pläne der gegenwärtigen französischen Regierung in der Schuldennotifizierungsfrage ein. Gegen fünf Uhr wurde der Tee serviert. Die Minister, begleitet von Professor Cynard, verließen die Kaminecke und nahmen am Teetisch Platz. Man erzählt, daß sie die Viertelstunde benutzten, um

persönliche Erlebnisse und Anekdoten auszutauschen.

Möglicherweise suchte der feine Pousseur Briand Stimmung für den zweiten Teil der Unterredung zu schaffen, die das eigentliche Thema der Genfer Besprechungen aufrollen sollte. Dreiviertel Stunde wurde nämlich dem Problem der Kontrolle und der künftigen Waffenuntersuchung, wie sie im Versailler Vertrag vorgesehen ist, gewidmet. Soweit ich von deutscher und französischer Seite informiert bin, umgingen die beiden Außenminister eine Stellungnahme zu den beiden Fragen. Stresemann legte, wie dies auch Briand erwarten mußte, den Nachdruck auf die Abberufung der Militärkontrolle. Briand gab der hinlänglich bekannten, wenn auch künstlich erzeugten Besorgnis Frankreichs Ausdruck, daß ein sogenanntes Vakuum oder ein Hiatus zwischen der Aufhebung der Kontrolle und der Praktizierung des neuen Waffenuntersuchungssystems eintreten könnte. Vor diesem Vakuum bekunden die französischen Kreise eine gut gespielte Angst. Es läßt sich aber nicht einsehen weshalb, da ja das durch Locarno und Genf geschaffene Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich es gestattet, die Investigationsfrage in aller Ruhe und Klarheit zu verhandeln. Briand scheint in seiner Erwiderung auf die Vorhaltungen Stresemanns, betreffend die Abberufung der Kontrolle, nicht allein englische Beschwerden hervorgehoben, sondern auch polnische Bedenken geltend gemacht zu haben. Die ersteren beziehen sich auf den Export deutscher Waffenbestandteile und letztere auf eine angebliche Neubefestigung verschiedener Plätze in Ostpreußen. Stresemann zeigte, was in Bezug auf die Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen geschehen sei und schnitt die Kernfrage an, wann die Abberufung des Generals Walch und seiner Offiziere stattfinden könnte. Briand machte hier neuerdings den französischen Standpunkt geltend, daß über das Datum praktisch erst dann gesprochen werden könnte, wenn in der Investigationsfrage grundsätzliche Uebereinstimmung erzielt worden sei. Er entwickelte die Ansicht, daß der vorhandene Plan gemeinschaftlich mit Deutschland abgeändert werden könnte und zwar im Geiste des Artikels 213 des Versailler Vertrages, der „wirksame und prompte Investigationen" vorschreibt. Der französische Außenminister betonte noch, daß es sich um ein System handeln soll, welches die allgemeine europäische Sicherheit organisieren soll, ohne gegen den einen oder anderen Staat gerichtet zu sein. Die von Briand gewünschte Formulierung des Investigationsverfahrens kam jedoch gestern noch nicht zur Sprache. Erst wenn der Rat beschließen sollte, daß über den Investigationsplan verhandelt werden kann, ist eine Unterbreitung des französischen Vorschlages, dessen Ausarbeitung auf der Pariser Konferenz stattfand, zu erwarten, in der heute vormittag stattfindenden.

Geheimsitzung des Rates

wird anläßlich der Debatte über die Tagung, auf der die Neuwahl von Delegierten für beide Investigationsausschüsse steht, der Antrag gestellt werden, den Plan zu vollziehen. Daß dieser Antrag von französischer Seite erfolgen wird, läßt sich mit Sicherheit annehmen. Wahrscheinlich wird Briand auch die Unterstützung Englands, Belgiens, Polens, der Tschechoslowakei und Rumäniens erhalten. Praktisch würde das bedeuten, daß während der Ratssitzung über die von Deutschland zu beantragende Modifikation des Planes verhandelt werden soll. Heute vormittag verstärkte sich der Eindruck, daß die Botschafterkonferenz in ihrer nächsten Sitzung eine weitere kurze Vertagung ihrer definitiven Entscheidung in der Entwaffnungsfrage beschließen werden. Man versucht auf französischer Seite, Stresemann für die angebliche Erschwerung der hiesigen Verhandlungen verantwortlich zu machen und behauptet, daß die deutsche Delegation auf die Anbringung von Modifikationen nicht eingehen will, sondern eine gänzliche Umgestaltung des Investigationsplanes wünsche. Dagegen ist richtig, daß Stresemann vor Ueberstürzungen dringend warnte. Aber alles ist auf Rechnung der sich langsam entwickelnden französischen Propaganda zu setzen.

Ein abgelehnter Vorschlag Briands

≙ Genf, 6. Dez. (Von uns. eigenen Vertreter.) Wie verlautet, machte Briand im Laufe der gestrigen Unterredung mit Stresemann den Vorschlag, das Investigationsprotokoll mit einer leichten Abänderung unmittelbar nach Aufhebung der Militärkontrolle für drei Monate in Kraft treten zu lassen, d. h. der Investigationskommission ein Mandat für diese Frist zu erteilen. Dieser Vorschlag mußte bezeichnenderweise vom deutschen Reichsaußenminister als unzeitgemäß abgelehnt werden.

Kanzlerrede vor den Pressevertretern

Am Sonntag fand wie alljährlich der Empfang der Reichsregierung durch den Verein Berliner Presse im Reichstag statt. Dem offiziellen Empfang ging ein Konzert in der Wandelhalle voraus. Die Mitglieder der Reichsregierung waren fast vollzählig erschienen, außerdem Reichstagspräsident Paul Löbe, Staatssekretär Meister, Oberbürgermeister Dr. Boeß und die Vertreter der Länder, sowie die Gattin des ersten Reichspräsidenten, Frau Ebert.

Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Vereins Berliner Presse, Georg Bernhardt, ergriff der Reichskanzler das Wort zu einer großen Rede, in der er zunächst auf die Zeit von Ende 1923 einging, in der er sein Reichskanzleramt übernahm. Er habe damals vom deutschen Volke schwere Opfer verlangen müssen. Dann führte der Reichskanzler aus, die Worte, die er damals am Beginn seiner Kanzlertätigkeit im Reichstage habe sprechen müssen, wären ihm sehr schwer geworden. „Sie fanden in diesem Saale Beifall vor einem Manne, den am heutigen Tage zu erwähnen mich das Gefühl der Verehrung und lang gehegter Dankbarkeit zwingt. Er weilt nicht mehr unter uns, er schläft im Neckartal der Ewigkeit entgegen. Es ist unser erster Reichspräsident Friedrich Ebert, dessen edle und starke Persönlichkeit immer mehr erkannt wird, auch von uns, den Zeitgenossen, je weiter die Zeit voranschreitet."

Der Kanzler betonte dann, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich seitdem durch die Mitwirkung des gesamten deutschen Volkes gebessert habe. Dazu habe nicht zuletzt die konsequent fortgesetzte Linie unserer Außenpolitik beigetragen. Namens der Reichsregierung rufe er dem Reichsaußenminister die besten Wünsche für Genf zu. „Wir erwarten aber", fuhr der Kanzler fort, „von der Gegenseite, daß man sich dort endlich der Einsicht nicht verschließt, daß eine dauernde Besetzung weiter Gegenden des Vaterlandes nicht dazu beitragen kann, das Verhältnis zwischen Deutschland und den früheren gegnerischen Staaten zu befestigen und zu kräftigen, daß es im Interesse der ganzen Welt liegt, wenn von dort endlich die Einsicht kommt, den Weg der Verständigung auch uns gegenüber zu vertreten." — Zum Schluß gedachte Reichskanzler Dr. Marx mit Worten des Dankes des jetzigen Reichspräsidenten von Hindenburg und lobt die Zurückstellung aller parteipolitischen Meinungsverschiedenheit in den Organen der rPesse als Vorbild für die erstrebenswerte großdeutsche Volksgemeinschaft, an deren Verwirklichung er immer noch glaube.

Die Saarvertreter in Genf

≙ Genf, 6. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die saarländische Delegation ist heute nacht hier eingetroffen und wird sich an den Verhandlungen beteiligen, die über die Zusammensetzung der neuen saarländischen Regierung hier gepflogen werden sollen. Eine neutrale, wahrscheinlich skandinavische Persönlichkeit wird aller Voraussicht nach zum Präsidenten der saarländischen Regierung ernannt werden. Von französischer Seite machte sich ein besonderer Widerstand gegen eine solche Regelung nicht geltend. Auch die bedrängte Wirtschaftslage des Saargebietes, das durch die Frankenhausse stark in Mitleidenschaft gezogen ist, wird hier zur Sprache gelangen. In der Angelegenheit der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet ist die juristische Position so stark, daß man auf einen Widerstand Frankreichs kaum mehr stoßen dürfte. Im Hintergrunde zeichnen sich die Umrisse von Verhandlungen über den Rückkauf der Gruben ab. Wie man hört, liegt ein Plan vor, auf Grund dessen eine Rückkaufoperation in der nächsten Zeit versucht werden soll. Die geheime Ratssitzung, die bis kurz vor 12 Uhr dauerte, beschäftigte sich nicht mit der Frage der Neuwahl der kommenden Präsidenten der beiden Investigationsausschüsse. Wahrscheinlich wartet man erst auf die Beschlüsse der Pariser Botschafterkonferenz, bevor hier weitere Schritte in der Behandlung der Investigationsfrage gemacht werden.

Die öffentliche Sitzung des Rates

begann Punkt 12 Uhr und als erster Punkt wurde, wie dies meist der Fall zu sein pflegt, eine Angelegenheit sekundärer Natur zu Beratung gestellt. Es handelt sich diesmal um die Entgegennahme des Berichts der Gesundheitskommission. Gerüchtweise verlautet, daß die gestrige Unterredung zwischen Chamberlain und Stresemann den Eindruck hervorrief, daß zwischen Frankreich und England ein enges Einverständnis herrscht. Man glaubt daraus auf gewisse Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Verhandlungen, die morgen im eigentlichen Sinne des Wortes beginnen, schließen zu können. Die in den Couloirgesprächen zirkulierenden Gerüchte über das Ergebnis der gestrigen Konferenzen lauten nicht gerade zuversichtlich. Dagegen läßt sich bemerken, daß es sich doch erst um den Aufmarsch der Vergleichsparteien handelt und die Beschlüsse der Botschafterkonferenz maßgebend für die weitere Gestaltung der Lage sein werden.

Der deutsche Wahlsieg in Nordschleswig

Das Ergebnis der in ganz Dänemark stattgefundenen Wahl zum Folkething kann für die Deutschen in Nordschleswig als ganz außerordentlich erfreulich bezeichnet werden, da diese einen Stimmenzuwachs von 40 Prozent zu verzeichnen haben. Die Stimmenzahl von 7740 ist auf 10 478 gestiegen. In ganz Nordschleswig ist die Stimmung unter der deutschen Bevölkerung über diesen Wahlsieg eine sehr gehobene zumal durch den günstigen Ausfall der Wahl der bewährte Führer des Deutschtums in Nordschleswig, Pastor Schmidt-Wodda, wieder in das Folkething einzieht. Der von dänischer Seite prophezeite Abfall der Deutschen Nordschleswigs und ein Uebergang deutscher Wähler zur Selbstverwaltungspartei ist durchaus nicht erfolgt.

Das erste Kulturgesetz des Reichstags

Von Hofrat Bickes-Stuttgart, M. d. R.

Mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften in der Freitagssitzung des Reichstags hat ein Kampf sein Ende gefunden, der in den letzten Tagen immer mehr das sachliche Gebiet verlassen hatte und zu einer politischen Machtfrage geworden war. Diese Wendung ist umso auffallender, als die Vorlage des Gesetzentwurfes durch einstimmigen Beschluß des Reichstags seinerzeit von der Regierung gefordert worden war. Alle Parteien waren sich also darüber einig, daß gesetzgeberische Maßnahmen notwendig sind, um der Flut von Schund- und Schmutzschriften, die sich über die deutsche Jugend ergoß, einen wirksamen Damm entgegenzustellen. Man dachte dabei in erster Linie und fast ausschließlich an die in unzähligen Fortsetzungen erscheinenden minderwertige und oft recht üble Erzeugnisse skrupelloser Verleger, deren Zahl von sachverständiger Seite auf rund zwei Milliarden (!) Schriftchen im Jahre geschätzt worden sind. Ob diese ungeheure Zahl tatsächlich zutrifft, ist an sich nebensächlich. Darüber, daß es sich um Schund- und Schmutzheftchen handelt, deren Verbreitung einen beängstigenden Umfang angenommen hat und deren Wirkung eine geradezu verheerende ist, hat auf keiner Seite ein Zweifel geherrscht.

Ob freilich der Entwurf geeignet sein konnte, Parteien, deren Weltanschauungen doch recht erheblich auseinandergehen, unter einen Hut zu bringen, ist eine Frage für sich. Eine reine Freude an der Vorlage, so wie sie dem Reichstag zugegangen war, hatte eigentlich keine Partei. Wer die Vorlage mit den Beschlüssen des Bildungsausschusses vergleicht, wird finden, daß in allen wesentlichen Punkten die Regierungsvorlage eine recht gründliche Umgestaltung erfahren hat. Aber immerhin war doch schon bei den Beratungen im Ausschuß bei sämtlichen bürgerlichen Parteien, nicht zuletzt bei der Demokratischen, der ernste Willen vorhanden, das Gesetz zustande zu bringen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sowohl von demokratischer wie auch von volksparteilicher Seite schwere Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes in der Gestalt, in der es den Ausschuß verlassen hatte, laut geworden sind. Die von der Regierung vorgeschlagenen und auch vom Ausschuß beschlossenen Landesprüfstellen, deren Entscheidung rechtsverbindlich für das ganze Reich sein sollten, bargen doch Gefahren in sich, deren Tragweite oft viel zu gering eingeschätzt worden ist. Man denke nur an eine Prüfstelle in München auf der einen und in Dresden oder Hamburg auf der andern Seite! Welche Möglichkeiten würden sich doch hier bieten, wenn wir auf der linken Seite hören, daß in ihren Augen vaterländische Jugendschriften Schund seien und wenn wir erleben konnten, daß bei einer von den Sozialdemokraten in München veranstalteten Ausstellung von Schund und Schmutzheften unter diesen sich auch der katholische Katechismus (!) befand. Bei dem Fehler einer klaren Definition des Begriffs von Schund — und darin liegt einer der Grundfehler des ganzen Gesetzes — wäre einseitig zusammengesetzten Spruchstellen die Möglichkeit gegeben, nach Willkür und Launen ihre Entscheidung zu treffen, die dann, was immer wiederholt werden muß, nicht nur für das betreffende Land, sondern für das ganze Reich rechtskräftig wären. Diese Gefahren sind aber bei Reichsprüfstellen kaum vorhanden. Wenn in den Ländern auch künftighin mit einseitigen Regierungskoalitionen zu rechnen sein wird, so wird man doch ohne überaroßen Optimismus sagen dürfen, daß alle möglichen Koalitionen im Reich immer gezwungen sein werden, sich von jeder Einseitigkeit frei und eine mittlere Linie einzuhalten.

Erfreulicherweise ist es vor allem den Bemühungen der Deutschen Volkspartei gelungen, auch die andern bürgerlichen Parteien zu ihrer Auffassung zu bekehren und sie noch in letzter Stunde für einen Kompromißantrag zu gewinnen. Die neuen Bestimmungen unterscheiden sich von dem Antrag der Demokraten, die eine einzige Reichsprüfstelle gefordert hatten, dadurch, daß die Reichsregierung nunmehr in der Lage ist, nach Bedarf mehrere Stellen zu errichten. In welchem Umfange sie von dieser Ermächtigung Gebrauch machen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, da sich die Regierung darüber selbst noch nicht im klaren ist. Hätte der Reichstag sich dem Wunsche nach Länderprüfstellen angeschlossen, dann wären hierfür die Städte Berlin, Hamburg, Leipzig oder Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe in Betracht gekommen, freilich etwas reichlich viel. Ich habe im Laufe der Verhandlungen wiederholt die Anregung gegeben, die Prüfstellen nach den drei großen Bücherzentren Berlin, Leipzig und Stuttgart zu legen, stieß aber dabei, wie vorauszusehen war, bei der Bayerischen Volkspartei auf den größten Widerstand, die unter allen Umständen München berücksichtigt wissen will. Wie die Dinge nun einmal liegen, wird man auch mit München zu rechnen haben.

Nicht minder wichtig ist die Umgestaltung des § 3, die gleichfalls einer volksparteilichen Anregung zu verdanken ist. Dieser § 3 hat nunmehr folgende Fassung:

„Die Prüfstelle setzt sich aus einem beamteten Vorsitzenden und acht Sachverständigen zusammen. Von den Sachverständigen sind je zwei zu entnehmen den Kreisen 1. der Kunst und Literatur, 2. des Buch- und Kunsthandels, 3. der Jugendwohlfahrt und der Jugendorganisationen, 4. der Lehrerschaft und der Volksbildungsorganisationen. Der Reichsminister des Innern ernennt auf Grund von Vorschlägen der beteiligten Verbände von jeder dieser Gruppen auf drei Jahre eine Anzahl Sachverständiger unter Berücksichtigung der Vertreter der Körperschaften des öffentlichen Rechts nach Artikel 137 der Reichsverfassung. Die Heranziehung im Einzelfall erfolgt nach einem bestimmten Plan durch den Vorsitzenden. Nur bei Uebereinstimmung von wenigstens sechs Mitgliedern der Prüfstelle ist eine Schrift in die Liste aufzunehmen."

Das wesentliche in dieser neuen Formulierung des Gesetzes ist die Notwendigkeit der qualifizierten Mehrheit bei der Entscheidung der Prüfstelle. Eine Mehrheit von 6 Mitgliedern der Prüfungsstelle bedeutet die Zustimmung mindestens eines Vertreters der unter 1 und 2 aufgeführten Gruppen. Damit sind Garantien geschaffen, die geeignet sind, alle die Bedenken, die heute noch gegen das

MARCHIVUM

Gesetz laut werden, zu zerstreuen. Eine weitere Aenderung ist darin zu erblicken, daß im Gesetz nicht mehr die „besondere" Berücksichtigung der Vertreter der Körperschaften des öffentlichen Rechts nach Artikel 137 der Reichsverfassung, wie dies der Ausschußantrag gewollt hatte, gefordert wird. Die Beseitigung der Bevorzugung der Geistlichen, deren Beteiligung an den Entscheidungen schon durch die Gruppen 3 und 4 ermöglicht ist, ließe sich nicht vermeiden. Freilich, gerade aus Kreisen evangelischer Geistlichen war gegen dieses Privilegium odiosum entschieden Stellung genommen worden. Aber alle Versuche, das Zentrum und gewisse Kreise der Deutschnationalen davon zu überzeugen, daß es sich hier um ein Danaergeschenk handle, mißlang, da diese Parteien, zu denen auch die Bayerische Volkspartei trat, erklärten, eine Aenderung dieser im Ausschuß festgelegten Bestimmung nicht verantworten zu können. Wäre diese Bestimmung nicht bereits getroffen, dann wären auch diese Bedenken für sie diskutabel. Immerhin ist die Bestimmung an sich recht nebensächlicher Art und durfte nicht den Anlaß bieten, ein mühsam zustande gekommenes Kompromiß im letzten Augenblick zu gefährden.

Mit Befriedigung wird man daher feststellen können, daß eine Reihe von Verbesserungen im liberalen Sinne in das Gesetz hineingekommen sind, das dann auch erfreulicherweise die Zustimmung sämtlicher bürgerlichen Parteien, auch eines großen Teils der Demokraten fand. So kam eine Mehrheit von 250 gegen 158 zu Stande und durch sie das erste Kulturgesetz in diesem Reichstag.

Eine Denkschrift des Eisenbahner-Verbandes

In einer der Reichsregierung und an den gesetzgebenden Körperschaften überreichten Denkschrift des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands wird eine Aenderung der Reichsbahngesetze gefordert und eine dem deutschen Beamten- und Arbeitsrecht ähnliche gesetzliche Regelung anstelle der jetzt für das Personal geltenden Bestimmungen verlangt und ausgeführt, daß das Reichsbahnpersonal infolge der Umgestaltung der Reichsbahn keine schlechtere rechtliche Stellung einnehmen dürfe als alle übrigen Arbeitnehmer.

Deutsch-italienische Verständigung über Südtirol

⊡ **Berlin, 6. Dez.** (Von unserem Berliner Büro.) In Rom wird heute oder morgen der Vertrag unterzeichnet, der den langen Streit über die Behandlung der reichsdeutschen Grundstücke in Südtirol beendet. Bekanntlich hat die italienische Regierung den Standpunkt vertreten, daß sie auf Grund des Versailler Vertrages zur Liquidierung des Eigentums berechtigt sei. Dem ist von deutscher Seite widersprochen worden. Eine große Anzahl der Geschädigten hat sich dann an das gemischte Schiedsgericht gewandt. Durch den Vorsitzenden dieses Gerichts ist dann mit Rücksicht darauf, daß die Urteilsfällung vermutlich erst in mehreren Jahren erfolgen könnte, ein Vergleich angeregt worden. Das Abkommen, das jetzt zwischen der italienischen Regierung auf der einen und dem deutschen Gesandten auf der anderen Seite vereinbart worden ist, erfolgt auf der Basis, daß die italienische Regierung der Gemeinschaft der Geschädigten 50 Millionen Papier-lire auszahlt, wofür die Grundstücke in das Eigentum Italiens übergehen. Die Verteilung dieser Summe auf die Geschädigten geht nach einem bestimmten Schlüssel vor sich. Die Entschädigungssumme ist errechnet worden zum größten Teil auf Grund von Selbsteinschätzungen. Durch den Vertrag dürften die ehemaligen Besitzer der Grundstücke durchschnittlich bis zu 85 Prozent entschädigt werden. Der Vertrag umfaßt 91 Grundstücke, während 10, wie es heißt, durch persönliches Eingreifen Mussolinis freigegeben wurden. Es handelt sich um Besitzungen hervorragender Leute, die des Malers Putz, des Direktors des Deutschen Museums von Miller, um eine Defregger-Villa usw. Dem Vertrag sind Erklärungen der italienischen und deutschen Regierung beigegeben, wonach Italien sich bereit erklärt, die beschlagnahmten Möbel freizugeben und Geld und Geldeswert im Umfange von 80 Prozent zu ersetzen.

Gleichzeitig ist in Rom auch ein Zusatzprotokoll zum Handelsvertrag vom vorigen Jahre unterzeichnet worden, bei dem es sich um Dinge von sekundärer Bedeutung handelt.

* **Theodor Wolff aus der Demokratischen Partei ausgetreten.** Wie gemeldet wird, hat der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes" dem Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei, Koch in einem Schreiben seinen Austritt aus der Partei mitgeteilt und diesen mit dem Verhalten der Partei gegenüber dem Schmutz- und Schundgesetz begründet. An der politischen Einstellung seines Blattes ändere sich dadurch nichts.

Auslandsdeutschtum-Tagung

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landsmannschaften in Berlin hatte die Führer der landsmannschaftlichen Verbände und Vereine zu Vorträgen über auslandsdeutsche Fragen nach dem Festsaale des preußischen Landtages eingeladen. Als erster Redner ergriff Minister a. D. Dr. Völitz das Wort zu dem Thema „Das Auslandsdeutschtum in Europa". Dr. Völitz führte aus, daß das deutsche Volk erst den Krieg verlieren mußte, um ein Volkstum zu gewinnen. Heute habe sich die Erkenntnis, daß die hundert Millionen dies- und jenseits des Ozeans auf Gedeih und Verderb zusammengehörten, Bahn gebrochen. Innerhalb Europas hätten wir zunächst das Grenzlandsdeutschtum zu betrachten. Das sei geschaffen worden in Versailles. Müssen wir nicht lernen, großdeutsch zu denken, wenn wir wissen, daß 6½ Millionen Deutsche in Oesterreich und 3½ Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei leben? Die deutschen Minderheiten in Osteuropa leiden heute so unsäglich, weil dieses ursprünglich deutsche Kulturgebiet im Mittelalter, wo die Blicke der Kaiser nur gegen Rom gelenkt waren, nicht germanisiert wurden.

Paul Rohrbach hatte sich, die Darlegungen des ersten Redners ergänzend, das Thema: „Das Deutschtum über See und in den alten deutschen Kolonien" gewählt. Er nahm Gelegenheit, die von Dr. Völitz errechnete Gesamtsumme der Deutschen in der Welt zu erörtern und das Ergebnis (100 Millionen) als strittig, ja sogar als falsch zu bezeichnen insofern, da man ein deutsches Volkstum nur annehmen könne in den Fällen, wo die Merkmale des Volkstums — der deutschen Sprache als Muttersprache — noch vorhanden seien. In dieser Hinsicht könne man von den 18 Millionen Deutsch-Amerikanern allerhöchstens nur noch zwei Millionen als wirklich deutsche bezeichnen. In 50 Jahren werde den anderen, falls nichts dagegen unternommen werde, die deutsche Sprache eine Fremdsprache sein. In Südamerika, aber vor allem in Brasilien, sei es wirklich lohnend, den 700 000 Deutschen, besonders in kultureller Hinsicht, beizustehen. Im Gegensatz dazu ständen die 10 000 Deutschen in Südafrika und die 100 000 in Australien nach Rohrbachs Meinung ohne weiteres auf verlorenem Posten. In den ehemaligen deutschen Kolonien sei das Deutschtum überhaupt auf eine gänzlich entscheidungslose Rolle zurückgegangen. Man müsse, wo auch immer in der Welt, das deutsche Volkstum kulturell erneuern und stützen. — Prof. Busse-Newyork, ein bekannter Deutsch-Amerikaner, wandte sich gegen die Ausführungen Dr. Rohrbachs, dessen Pessimismus er nicht teilen könne.

Bayerns Ministerpräsident über Innen- und Außenpolitik

Am Sonntag hielt in München auf der Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei Ministerpräsident Dr. Held eine Rede über politische Fragen. Er betonte, daß unter den Einwirkungen des Versailler Vertrages Europa nie zur Befriedung kommen könne. Schon nach dem Abschluß des Dawesplans hätte die Besatzung verschwinden müssen. Wenn dann später Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund kam, dann müsse man fragen, ob angesichts der gewaltigen Opfer Deutschlands die Besetzung auch nur einen einzigen Tag noch hätte aufrecht erhalten werden dürfen. Eine Befriedung könne es nur geben bei voller Freiheit der Völker und Anerkennung dessen, was man der Ehre eines Volkes schuldig ist. Hierher gehöre auch die Frage der Minderheiten und der Kolonien. Für die Militärkontrolle sei jede Berechtigung weggefallen. Nur wirtschaftlichen Fragen erklärte der Ministerpräsident, es seien Kräfte am Werke, die Wirtschaft völlig zu internationalisieren. Die Staatsmänner sollten diese Entwicklung nicht fördern, sondern eher hemmen. Es werde Sache der deutschen Politik sein, die interessierten Staaten möglichst weit für eine Revision des Dawesplanes zu gewinnen.

Hinsichtlich der inneren Politik betonte Dr. Held die Notwendigkeit, daß die Reichsregierung wieder einen festen Boden gewinne. Er bedauere heute noch, daß im letzten Jahre die Deutschnationalen aus der Reichsregierung ausgeschieden seien. Mit einem Linksblock werde man in Deutschland auf längere Dauer nicht regieren können, das werde auch dem Zentrum nicht möglich sein. Alle Kämpfe gingen letzten Endes um den Staat. Wir hätten eine Reihe von Organisationen, die glaubten, Staat spielen zu dürfen im Staat. Die Reichsregierung sei berufen, solche Neigungen zu verhindern. Er denke dabei nicht zuletzt an das Reichsbanner und an die Bestrebungen unser Militär zu politisieren. Ueber das Verhältnis zwischen Bayerischer Volkspartei und dem Zentrum bemerkt Dr. Held, eine Einigung in irgend einer Form sei notwendig, die Voraussetzung sei aber, daß das Zentrum wieder ganz fest auf föderalistischem Boden stehe.

Der Volksentscheid in Hessen

Ablehnung mit 17 000 Stimmen Mehrheit

Der Volksentscheid über die Auflösung des dritten hessischen Landtags am gestrigen Sonntag verlief im ganzen Lande ruhig. Für Auflösung des Landtages stimmten von 875 516 Wahlberechtigten mit Ja: 202 657, mit Nein, d. h. gegen die Auflösung, 219 458. Die Wahlbeteiligung betrug nicht ganz 50 v. H.

Dieses Ergebnis war vorauszusehen, nachdem sich das Zentrum dahin entschieden hatte, gegen das Auflösungsbegehren zu stimmen. Dennoch ist der „Sieg" der Weimarer Parteien nicht gerade überwältigend, denn sie haben nur 17 Prozent der überhaupt abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen können. Gegenüber einer so starken Opposition, wie sie sich in den 202 000 „Ja"-Stimmen ausdrückt, wird die bisherige Vergewaltigungspolitik der Weimarer nicht in der bisherigen Form fortgesetzt werden können. Sollten weiter mehr doch noch Reformen erfolgen, vor allem in der Finanzpolitik, hätte die Bewegung für die Volksabstimmung einen anerkennenswerten Erfolg davongetragen.

Badische Politik

Personalveränderungen in der Inneren Verwaltung

Der Landeskommissär in Konstanz Friedrich Föhrenbach ist zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern ernannt worden. Zum Landeskommissär in Konstanz wurde der Landrat in Konstanz Dr. Martin Hartmann ernannt. Landrat Schaible ist von Emmendingen nach Konstanz als Landrat versetzt worden.

Ueber die Personalien Föhrenbachs wurde bereits berichtet: Der neue Landeskommissär in Konstanz, Geh. Regierungsrat Dr. Martin Hartmann ist 1870 in Ladenburg geboren. 1892 wurde er Rechtspraktikant, 1895 Referendar. Von 1901 an war er als Amtmann an verschiedenen badischen Bezirksämtern tätig. 1908 wurde er Oberamtmann und Amtsvorstand in Triberg, 1912 in Weinheim, 1920 in Ettlingen. Seit 1924 war er Landrat in Konstanz.

Irländer und Kommunisten

§ **London,** - Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der irische Rebellenführer de Valera ist für zwei Tage aus Dublin nach London gekommen, um hier mit englischen Kommunisten Verhandlungen zu führen. de Valera stieg unter einem angenommenen Namen in einem kleinen Hotel ab, doch schon eine halbe Stunde später erschien bei ihm ein Geheimpolizist, der von da an jeden Schritt des gefürchteten Freiheitskämpfers überwachte. de Valera ist gestern wieder nach Irland abgereist.

Moskau droht!

Die fünf Oppositionellen der deutschen kommunistischen Partei, Maslow, Ruth Fischer, Urbahn, Scholem und Schwann sind in einem Telegramm des Moskauer Präsidiums der erweiterten Exekutive in ultimativer Form aufgefordert worden, innerhalb 24 Stunden von Deutschland nach Moskau zu reisen, um sich dort vor der Exekutive zu verantworten. Wären sie nicht rechtzeitig zur Stelle, würde man ohne sie verhandeln und beschließen.

Italienisch-serbischer Zwischenfall

— **Belgrad, 6. Dez.** Einer Meldung der „Politika" zufolge ereignete sich in Zara ein Zwischenfall. Ein serbischer Kurier wurde von italienischer Karabinieri einer Leibesvisitation unterzogen. Sämtliche Schriftstücke des Kuriers wurden beschlagnahmt. Der jugoslawische Konsul in Zara, Petrovitsch, legte bei der dortigen Behörde schärfsten Protest ein, doch wurde ihm geantwortet, die Karabinieri hätten auf höheren Befehl gehandelt. Das Blatt richtet im Zusammenhang damit scharfe Angriffe gegen Italien.

Rückkehr Dr. Luthers aus Südamerika

— **Rio de Janeiro, 5. Dez.** Dr. Luther hat seine Studienreise durch Südamerika nunmehr beendet. Er trat gestern in später Abendstunde die Rückreise nach Deutschland an. Zu Ehren Dr. Luthers gab die brasilianische Regierung ein Bankett, an dem sämtliche offiziellen und diplomatischen Vertreter sowie hervorragende Vertreter von Industrie, Handel, Wissenschaft, Presse und der deutschen Kolonie teilnahmen. Der Minister des Aeußeren Mangabeira hielt die Begrüßungsansprache

Nationaltheater Mannheim

Neu einstudiert: „Cosi fan tutte"

Angeblich geschah diese Neueinstudierung auch wegen des 135. Todestages von Mozart, der auf den gestrigen Tag fiel. Aber nur angeblich. Daß dabei andere Erwägungen, die nichts mit der Vergangenheit, dafür umso mehr mit der Zukunft zu tun haben, wird uns noch beschäftigen. Wenn man schon den Ehrgeiz besitzt, Gedenktage im Spielplan zu berücksichtigen, dann sollte man auch Ernst damit machen. Am 3. dieses Monats war der 50. Todestag von Hermann Goetz. In unserer Beilage „Mannheimer Musikzeitung" (in Nr. 562) wurde dieses Tages gedacht und haben von der Mannheimer Angelegenheit gesprochen, um die es sich bei Goetz handelt. Die Uraufführung seiner „Zähmung der Widerspenstigen" war in Mannheim, die Uraufführung seiner zweiten Oper „Francesca da Rimini" war ebenfalls in Mannheim. Schließt das keine Verpflichtungen ein? Ja, wenn noch einer solcher Aufführungen Schwierigkeiten besonderer Art entgegenständen! Aber im Gegenteil, die Aufführung der „Zähmung der Widerspenstigen" wäre ohne Frage ein voller Erfolg; Rose Pauly und Bahling in den Hauptrollen würden dafür schon sorgen. Das Werk selbst ist kostbarstes Erbaut unserer Opernbühne, und es paßt herzlich schlecht zu dem Gerede vom Kulturtheater, wenn man sich so leichten Sinns über die dringendsten Verpflichtungen hinwegsetzt!

Die Aufführung von „Cosi fan tutte" galt nämlich nicht so sehr dem Werk als vielmehr seinem gestrigen musikalischen Leiter Erich Orthmann. In Düsseldorf zählte er es zu seinen größten Erfolgen, und er muß in Mannheim diese Düsseldorfer Erfolge ähnlich wie das gemeinschaftliche Düsseldorfer „Martha"-Gastspiel vorführen, aus Gründen, die leicht zu erraten sind. Was aber kommt dann, wenn wir die Düsseldorfer Erfolge alle gehört haben? Wir müssen das aussprechen, weil es sich dabei um die wichtige Frage des künftigen Mannheimer Generalmusikdirektors handelt. Herr Orthmann ist ein außerordentlich tüchtiger, solider Theaterkapellmeister, dem seine Vierviertel heilig sind, und auf den man sich bombenfest verlassen kann. Deshalb ist es zu bedauern, daß er durch die diktatorischen Ziele einer eigensinnigen Personalpolitik auf eine gefährliche Ebene gelockt wird. Für einen ersten Kapellmeister war der gestrige Abend eine saubere musikalische Leistung. Die Tempi etwas breit, das Ganze ohne den Buffocharakter des Werks, aber, wie gesagt, korrekt, sicher, gewissenhaft. Man darf eben nicht an einen Bruno Walter denken, aber man muß es — um einen Maßstab zu haben — tun, wenn plötzlich aus dem korrekten Herrn Kapellmeister mit Gewalt ein überragender Generalmusikdirektor werden soll. Dazu fehlt der Orthmann'schen Art das Inspirierende, es fehlt gerade das, was dem Posten des Mannheimer Generalmusikdirektors seine Tradition verliehen hat. Wir sind überzeugt, daß bereits die prominentesten Bewerber um die Nachfolgeschaft Lerts auf den Plan getreten sind. Man wird diesem soliden Opernkapellmeister keinen Gefallen tun, und vor allem auch unserem Orchester nicht, wenn man einfach diktatorisch über solche wichtigen Dinge entscheidet.

Interessant war an der gestrigen Aufführung vor allem die Inszenierung von Dr. Richard Hein. Verdis „Otello" hatte diesen Regisseur als echten Diener am Werke erkennen lassen; auch gestern hinterließ seine Arbeit einen denkbar günstigen Eindruck. Seine Absicht war, das Schweben zwischen Scherz und Ernst, zwischen Wirklichkeit und Schein sinnfällig zu machen, und der Erfolg zeigte, daß er diese Absicht in die Tat fruchtbar umzusetzen wußte. Mit großem Gewinn hat er sich den betreffenden Abschnitt des Lert'schen Buches „Mozart auf dem Theater" zu eigen gemacht, das er in seinen Ausführungen in den „Dramaturgischen Blättern" rühmig hätte nennen dürfen. In einem Pavillon läßt er das köstliche Werk spielen, wobei nur das Bühnenbild selbst mit seiner stilistischen Undefinierbarkeit (Barock oder Rokoko?) nicht ganz befriedigen wollte. Die Belebung der Szene, die Erfüllung des ganzen Raumes mit Bewegungen und Spiel gelang dem außerordentlich zielbewußten und begabten Regisseur ebenso wie die Symmetrie in der Gruppierung der Personen. Einfälle wie das Ziehen des Vorhangs, die auf den Buffocharakter des Werkes hindeuten, unterstützten die Realisierung der Absichten sehr wirksam. Wie er mit einfachsten Mitteln die Schaffung der Atmosphäre einer neapolitanischen Sommernacht erreicht, ließ den Beherrscher des szenischen Ausdrucks erkennen, von dem man sich Schönstes versprechen darf.

Unserer Oper fehlt das eigentliche Mozartensemble, und der Dirigent konnte trotz spürbarer Bemühung und eifriger Vorbereitung kein solches zustandebringen. Der eigentliche Mozartsänger des gestrigen Abends war Wilhelm Fenten, der den Alfonso als eine prächtige Vereinigung seiner übrigen Mozartschen Meisterpartien gab. Es ist doch wohl nur ein schlechter Scherz, wenn man von gewissen Absichten der Theaterleitung diesem Künstler gegenüber hört. Das Theater kann froh sein, wenn es nicht vor der Notwendigkeit steht, sich einen solchen Alfonso suchen zu müssen! Christian Könker ist ebenfalls ein Sänger mit allerersten Qualitäten. Musikalisch sicher und mit der stimmlichen Feinheit, die ihn für den Mozartgesang prädestiniert, den er eifrig pflegen sollte. Er und Helmuth Neugebauer gaben ein köstliches Paar betrogener Betrüger, in der Komik nicht zu derb. Nur hinsichtlich der Bärte hätte der Regisseur den Weisungen des genannten Buches ebenfalls folgen dürfen. Bei der darstellerischen Typisierung war Neugebauer ganz in seinem Element. Die beiden Schwestern unterschieden sich darin fast zu weitgehend. Rose Lind tat ihren Treuebrüchen im zweiten Akt durch größere stimmliche Zurückhaltung sehr gut, und Renate Geier bemühte sich ebenfalls mit Erfolg, über einige musikalische Treubrüche hinweg zu kommen. Die beiden Partien sind außerordentlich schwer, umso mehr muß das Verdienst der beiden Sängerinnen anerkannt werden. Marianne Keller gab mit viel Laune die pfiffige Kammerkatze Delpina.

Nimmt man noch die ungezwungenen und doch wohldisziplinierten, kurzen Chorauftritte hinzu, so hat man die wesentlichen Faktoren dieses fleißigen Theaterabends genannt, dessen Spieler und Vorbereiter den herzlichen Dank des Publikums entgegennehmen konnten.

Dr. K.

Stammt das Menschengeschlecht aus Ostasien?

In Peking hatten das Geologische Institut von China, die Pekinger Naturwissenschaftliche Gesellschaft und das Rockefeller Institut im Oktober 1926 Sitzung. Man legte einen Menschenrestfund vor, der wahrscheinlich aus dem jüngsten Tertiär, der Braunkohlenzeit stammt.

Es handelt sich um zwei Zähne eines ersten menschlichen Gebisses, die man dreißig Kilometer südwestlich Pekings fand. Der schwedische Geologe Andersson, der in chinesischem Dienste steht, fand sie dort an dieser Stelle in einer Höhle. Der schwedische Paläontologe Wiman wirkte als Sachverständiger an diesen Ausgrabungen mit. Er zählte diese Zähne dem ältesten bis jetzt gefundenen Menschenrest zu, den er Homo primevenius Pekinensis nannte. Schon im Jahre 1921 hatte der deutsche Gelehrte Schlosser einen Zahn unbekannten Fundortes aus China beschrieben, dem er tertiäres Alter zuschrieb. Man kannte seinen genauen Fundort deshalb nicht, weil er in einem Pekinger Drogenladen gekauft war. Jetzt hat sich durch den Fund Anderssons herausgestellt, daß die Vermutungen Schlossers richtig waren. Durch diese untrüglichen Zeugnisse ist bewiesen, daß bisher die ältesten Menschenspuren nach Ostasien weisen. Hier hat der Tertiärmensch in der jüngeren Braunkohlenzeit gelebt. Ob aber westliche Kulturentwicklung in Ostasien ihre Wiege hat, das müssen weitere Untersuchungen uns lehren. Daß auch der Mensch der späteren Steinzeit in der Mongolei und in China gelebt hat, das beweisen bereits die dortigen Funde.

Rudolf Dundl

Der große Oppauer Bestechungsprozeß

Vor dem Großen Schöffengericht Frankenthal hat heute vormittag der große Bestechungsprozeß gegen den sozialdemokratischen früheren Berufsbürgermeister von Oppau, Heinr. Süß, begonnen. Mitangeklagt sind der 50 Jahre alte Vorstand der Gemeindeschreiberei Oppau, Amtsrat Dietrich Schmitt, der 45 Jahre alte in Trier geborene Ingenieur Karl Esperstedt, der frühere Inhaber der in Konkurs geratenen Installationsfirma Bouquet u. Ehlers in Mannheim, der 40 Jahre alte in München geborene, in Mannheim wohnhafte Ingenieur Hans Kraußer, Mitinhaber einer Firma für Heizungsanlagen in Ludwigshafen und der 43 Jahre alte Baggereibesitzer Fritz Willersinn von Oppau. Die Anklage lautet gegen den 51 Jahre alten Hauptangeklagten Heinr. Süß auf fortgesetzte passive Bestechung in Tateinheit mit Amtsuntreue sowie auf Betrug, gegen den Angeklagten Schmitt auf passive Bestechung und Beihilfe zum Betrug, gegen die Angeklagten Esperstedt, Kraußer und Willersinn auf aktive Bestechung. Süß befindet sich seit Februar 1926 in Untersuchungshaft, die übrigen Angeklagten sind auf freiem Fuß. Die den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen und Vergehen erstrecken sich mit Ausnahme eines Falles auf die Jahre 1924/25; sie wurden begangen zu einer Zeit, in der der Wiederaufbau des durch die Explosionskatastrophe im Herbst 1921 zerstörten Ortes Oppau zum großen Teil beendet war.

Die Anklage erstreckt sich auf fünf Fälle. Der erste, der Fall Esperstedt, ist der schwerste. Nach der Aufstellung der Anklage sind in diesem Falle allein

rund 50 000 Goldmark Schmiergelder

... worden. Anfang des Jahres 1924 vergab die Gemeinde Oppau die Installationsarbeiten und die sanitären ... für das Schulhaus und das in ihm angelegte Volksbad ... inzwischen in Konkurs geratene Firma Bouquet ... in Mannheim, die für die Arbeiten in Oppau ein ... in Ludwigshafen einrichtete. Der Inhaber dieser ... Angeklagte Esperstedt, reichte einen Kosten... in Höhe von 70 000 G.M. ein. Obwohl eine andere ... ein niedrigeres Angebot abgegeben hatte, erhielt er ...schlag, nachdem er nachträglich 15 v.H. Rabatt ge... hatte. Die andere Firma war dadurch aus dem weitern ...bewerb ausgeschaltet. Die Anklage führt das darauf ...ck, daß Bürgermeister Süß sofort von dem Angeklagten ...rstedt ein „Darlehen“ von 10 000 Goldmark erhalten ... die nach der Anklage das erste Schmiergeld darstellen.

Im Laufe des Jahres 1924 erteilte der Angeklagte Süß ... eigener Machtvollkommenheit, ohne die Genehmigung des ...inderates eingeholt zu haben, weitere Aufträge an ... Angeklagten Esperstedt in einer Gesamthöhe von rund ... Goldmark; am 28. Juli 1924 einen Auftrag für ...kleidungen und Bodenbelage und am 15. Dezember ...nen solchen für Isolierung und Verbreiterung der Ab...re im Schulhaus und Volksbad. Wie die Anklage auf... hat Süß sich dafür

10 Prozent Schmiergelder

...n lassen. Um mit diesen weiteren Bestechungssummen die ...indekasse belasten zu können und die Abrechnung buch... zu regeln, sollen zwischen den Angeklagten Süß und ...edt wiederum ohne Wissen des Gemeinderates mehrere ...ungen getroffen worden sein. Durch die Abmachung ...t. 1924 wurde — immer nach der Anklage — Esper... ein Aufschlag von 15 Proz. für Hilfskräfte ... Aufschlag, wie er nirgends üblich ist. Ferner ...r Angeklagte Esperstedt mit Einwilligung des An...ß weitere 8840 RM. für Zinsen. In einer ...achung vom 14. Nov. 1924 wurden von den beiden weitere Aufschläge in Höhe von 8000 RM. verein... diese Aufschläge noch einmal ein Maurerzuschlag ..., sodaß die Maurerzuschläge insgesamt allein ... ausmachten. Im ganzen wurde nach der Anklage ...de dadurch um weitere 32 000 RM. geschädigt. ...summen wurden von Süß dem Esperstedt ausbezahlt, ... das Baubüro davon verständigt wurde. Der Ange... Süß hat demnach, wie ihm die Anklage vorwirft,

sich selbst die Schmiergelder angewiesen.

...ser Abmachungen, die nach der Aufstellung der An... zur Verschleierung der Durchstechereien konstruiert ..., belief sich die von dem Angeklagten Esperstedt vorgelegte Schlußabrechnung auf rund 228 000 ..., die Kostenvoranschläge im ganzen um rund ... überschritten waren.

...schreitung wurde von dem Bezirksamt Franken...chtsbehörde beanstandet, das eine Bewilligung ...meinderat verlangte. Diese Bewilligung wurde ...klage mit Hilfe des Mitangeklagten Amtsrates ... ein sehr geschicktes Täuschungsmanöver er... Gemeinderat lehnte zwar zunächst in seiner ... 14. Mai 1925 die Bewilligung mit 8:7 Stimmen ... nächsten Sitzung erhielt jedoch Süß bei der Wie...t die Mehrheit, nachdem er die Stimmen

zweier sozialdemokratischer Gemeinderäte,

...er ersten Abstimmung die Genehmigung verweigert ... seiner Wirtschaft „Zum goldenen Pflug“ gewonnen ... Nach Aufdeckung des Schwindelmanövers ... diese Ne... vom Gemeinderat durch Aufhebung des Beschlusses ...ckgängig gemacht worden.

... Mitangeklagten Amtsrat Schmitt trug seine Mit... bei dieser Täuschung des Gemeinderates eine An...gen Beihilfe zum Betrug ein, weil Schmitt die ge...e angefertigt und weil er verpflichtet gewesen wäre, ... die nötige Aufklärung zu geben. Damit ...züge zum Falle Schmitt, der außerdem der ... beschuldigt ist, weil er in der Zeit vom ...ober 1924 im Ganzen 9000 Mark von dem Angeklagten Süß erhalten haben soll, der deshalb auch wegen aktiver Bestechung angeklagt ist. Diese 9000 Mark stellen nach der Anklage einmal ein

Schweigegeld

und dann eine Belohnung für die Unterstützung des Süß bei dessen Verbrechen dar. Im Falle Kraußer wirft die Anklage dem Bürgermeister Süß passive Bestechung vor. Der Angeklagte Süß hat dem Angeklagten Kraußer, dem Inhaber einer Firma für Heizungsanlagen in Ludwigshafen, die Ausführung von Heizungsanlagen übertragen gegen Zahlung von 2 v. H. der Gesamtsumme an ihn, den Angeklagten Süß. Er hat sich dadurch etwa 1000 Mark verschafft. Außerdem soll Süß von Kraußer weitere 3000 Mark Schmiergelder erhalten haben. Dafür verlangte Kraußer von Süß eine Zahlung von 7000 Mark für Valutaschwankungen.

Der Fall Willersinn geht in das Jahr 1921 zurück. Die Gemeinde Oppau hatte gegen die Kiesbaggerei Willersinn in Oppau Schadenersatzforderungen erhoben, weil die Firma tiefer gebaggert hatte, als vereinbart war. Außerdem verlangte die Gemeinde von der Firma Willersinn Entschädigung für die Ueberkreuzung von einigen der Gemeinde Oppau gehörenden Feldwege durch die Feldeisenbahnen der Firma Willersinn. Um die Verhandlungen zu einem für die Firma günstigen Abschluß zu bringen, soll der Angeklagte Willersinn durch einen Bekannten dem Angeklagten Süß Schmiergelder in Höhe von 10 000 Papiermark gleich rund 800 Goldmark angeboten haben, die Süß auch sofort annahm. Willersinn hat später diese Bestechung selbst zur Anzeige gebracht, um die Durchstechereien des Süß aufzudecken, den er als Mitglied des gegen die Mißwirtschaft des Süß in Oppau gebildeten Ordnungsblockes aufs Schärfste bekämpfte.

Im letzten zur Verhandlung stehenden Fall, im Fall Beag (Badische Elektrizitäts AG. Mannheim) nimmt die Anklage nur einfache Bestechung an. Der Auftrag war von einem Außenbeamten der Beag, namens Emil Graff, in Mannheim vermittelt worden, der Süß die Hälfte seiner Provision für Erteilung des Auftrages versprach und auch in Höhe von rund 3000 Mark auszahlte. Da hier nach der Anklage nur einfache Bestechung vorliegt, ist Emil Graff nicht strafbar.

Die Anklage vertritt der aus dem Separatistenmordprozeß Frischer bekannte Staatsanwalt Jung-Frankenthal. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsdirektor Kolb. Fünf Rechtsanwälte aus Frankenthal, Ludwigshafen und Mannheim verteidigen die Angeklagten. Zu dem Prozeß sind über 40 Zeugen und 4 Sachverständige geladen. Die Verhandlung wird daher mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Sportliche Rundschau

Ein Ski-Sonntag — ohne Mannheimer!

Ausgelacht haben sie uns wieder am Mannheimer Bahnhof, als wir bei strömendem Regen mit den Skiern abreisen wollten. Wir aber hatten am Samstag vormittag neben den fünfzig geschäftlichen Telephongesprächen eines dran gerückt, um zu hören, daß es auf dem Ruhstein 20 cm guten Schnee hatte, der wenigstens zum Ueben reichte. Der Sonntag aber war ein Wintertag mit all dem duftigen Kunstwerk der weißen Flocken auf den Bäumen und zur Erde für den Skiläufer 30 cm Pulverschnee auf 20 cm Altschnee bei 3 Grad Kälte. Jetzt wißt ihr kleingläubigen Mannheimer Skiläufer, daß es gar nicht mehr schöner hätte sein können!

Der Zweck dieses Sonntagsberichtes aber soll einmal eine Lehre sein: Der Skigott kennt nicht nur keine Stock-, sondern auch keine Prinzipienreiterei: Also: Man kann auch vor Weihnachten Skilaufen!

Und zur Erleichterung dann eine erfreuliche Ergänzung des Kursbuches: Wir Mannheimer Skiläufer haben seither mit Recht geklagt, daß wir das große Skigebiet zwischen Ruhstein und Schliffkopf am Samstag nachmittag nicht erreichen konnten. Jetzt hat uns die Privatbahn Achern—Ottenhöfen am Samstag einen Skiläufer-Extrazug als Anschluß an den bequemen 2.08 Uhr Schnellzug ab Mannheim (2.05 ab Heidelberg) gegeben (und von Ottenhöfen fährt die Bequemen das Lohnauto für wenig Geld zur alten Straße). Vor allem ist bei Vorausbestellung von mindestens 15 Plätzen stets das Postauto von Achern direkt bis zur alten Straße oder bis Ruhstein zu haben. Der Extrazug aber war an diesem herrlichsten Wintertag von drei Mannheimern besetzt sonst — von niemand! Also ihr Mannheimer, Ludwigshafener, Heidelberger, laßt diese Errungenschaften eines eifrigen Bemühens unserer Verkehrsvereine und anderen Stellen nicht wieder rückwärts gleiten, wie's so oft mit Skiläufern geht. — Auch die Gastwirte versuchen euch die sonntägliche Skifahrt mit Wochenend-Preis und einem besonderen „Kunstessen“ möglich zu machen. Laßt also die bequemen Verbindungen in dieses Skineklet, in dem auch die Mannheimer Skihütte steht, nicht wieder verloren gehen, und wer's noch nicht wissen sollte, dem will ich's verraten: So- ... eine [illegible] Abfahrt gibt's in dieser Gegend auf der Schliffkopf-Ostseite! C.

Fußball

Sp. u. T.-Verein Waldhof 1. Jugend — Mannheimer F.C. 08 1. Jugend 4:1

Zu diesem Pflichtspiel trafen sich obige Mannschaften am Sonntag vormittag 9 Uhr auf dem Waldhofplatze. Da Waldhof erst 15 Minuten später antrat, einigte man sich auf zweimal 20 Minuten. Waldhof kann nun den Platz meistens behaupten, bei welcher Gelegenheit der 08-Torwächter sein Können zeigen konnte. Von 4 Strafstößen für Waldhof konnten dieselben bald einen verwerten. Doch 08 macht sich auch bemerkbar und konnte ausgleichen. Nach Halbzeit ist Waldhof überlegen und konnte noch 3 Tore buchen. Die jungen 08er konnten gegen die körperlich und technisch überlegenen W. nicht aufkommen, der beste Teil der ersteren war wohl der Tormann und Mittelläufer sowie Verteidiger. Der Schiedsrichter vom Polizeisportverein leitete das Treffen einwandfrei.

Rugby

Privatspiele in Süddeutschland

S.C. 1880 Frankfurt schlägt Ruder-Ges. Heidelberg 6:3

* **Frankfurt a. M.**, 5. Dez. (Drahtber.) Die Heidelberger traten mit einer wesentlich stärkeren Mannschaft an, als am vergangenen Sonntag gegen Blau-Weiß. Frankfurt wurde anfangs stark zurückgedrängt, fand sich aber allmählich besser. Heidelberg hatte gute Gelegenheiten, die von der hervorragenden Frankfurter Hintermannschaft vereitelt wurden. Gegen Schluß der ersten Halbzeit wurden die Frankfurter überlegen und Bockenheimer konnte durch einen Straftritt die ersten drei Punkte holen. Nach dem Wechsel war durchweg Frankfurt im Angriff und ein Gasseneinwurf ergab durch Haux einen Versuch, der aber nicht erhöht werden konnte. Gegen Schluß kam Heidelberg wieder besser auf.

Heidelberger R.C. — Heidelberger T.V. 19:3

* **Heidelberg**, 5. Dez. (Drahtber.) Ein lebhaftes Spiel bei verhältnismäßig gutem Boden. T.V., dem im Frühjahr der Aufstieg in die Oberliga versagt blieb, mußte sich der größeren Routine der Ruderer beugen, die nach schönem Kampf mit 5 Versuchen, von denen zwei erhöht wurden, gegen einen Straftreffer beugen. Halbzeit 11:3.

Neues aus aller Welt

— **Erschütternde Tragödie einer Berliner Familie.** In Friedrichsthal bei Oranienburg haben am Samstag zwei junge Berliner, die Brüder Rudolf und Reinhold Bier, gemeinsam in der Havel den Tod gesucht. Ueber den tragischen Vorfall, der unter der Einwohnerschaft des Ortes großes Aufsehen erregte, erfahren wir folgende Einzelheiten. In den ersten Morgenstunden des Samstags vernahm man in Friedrichsthal von der Havel her plötzlich gellende Schreie, die aber schnell verstummten, so daß man ihnen keine besondere Bedeutung beilegte. Nach einigen Stunden aber sollte man in erschütternder Weise wieder daran erinnert werden. Gegen 9 Uhr vormittags wurden am Ufer der Havel in der Nähe der Brücke Kleidungsstücke gefunden, die in größter Ordnung dort niedergelegt waren. Es war die vollständige Bekleidung für zwei Männer. Der von dem Funde verständigte Amtsvorstehen entdeckte bei genauer Untersuchung der Kleidung Papiere, aus denen er erfuhr, daß die Kleider den Brüdern Rudolf und Reinhold Bier gehörten, deren Eltern in Berlin, Stralauer Allee 17b, wohnen. Rudolf Bier ist am 2. Dezember 1905 in Hamburg, sein Bruder am 2. Mai 1907 in Berlin geboren. Die jungen Leute haben den Tod in der Havel gesucht und gefunden. Das Motiv zu der Tat ist Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not. In den Taschen der Kleidung wurden Invalidenkarten und Karten der Berliner Erwerbslosenfürsorge sowie weitere Anweisungen für Bedürftige vorgefunden, aus denen hervorging, daß die Brüder längere Zeit arbeitslos waren. Die jungen Leuten waren am Freitag in Friedrichsthal durch scheues Wesen aufgefallen. Sie weilten am Freitag abend in einem Gasthause, in dem sie eine Kleinigkeit verzehrten, und unterhielten sich dort lebhaft, aber nur flüsternd. Sie haben dann spät abends das Lokal verlassen und dann in den ersten Morgenstunden den Selbstmord ausgeführt. Die Großmutter der Brüder wohnt in dem benachbarten Malz; ob die beiden sie aufgesucht haben, ist nicht bekannt. Ein Bruder ihres Vaters betrieb früher in Friedrichsthal ein Geschäft. Die Nachforschungen nach den Leichen der beiden Lebensmüden waren bisher erfolglos. Die Havel führt jetzt starkes Hochwasser und ist sehr reißend. Und da deshalb gerade am Freitag das Stauwehr bei Sachsenhausen geöffnet werden mußte, so dürften die Leichen durch die Strömung mit fortgetrieben sein.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Im Verlaufe des Sonntags war das Wetter noch stark wolkig. Zeitweise kam es zu Regen und Schneeschauern. In der Nacht ist vorerst Aufheiterung eingetreten und dabei sind auch in der Rheinebene Temperaturen bis 4 Grad unter Null zu verzeichnen gewesen. Der ozeanische Luftwirbel zieht den Golfstrom entlang. Seine nach dem Kanal reichende Ausläufer werden uns nicht mehr beeinflussen. Die Druckstörungen jenseits der Alpen werden in Südbaden vereinzelte leichte Schneefälle bringen. Im übrigen ist bei der gegenwärtigen Druckzunahme bei uns nebeliges, teilweise heiteres Wetter, mit leichtem Frost zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag:

Meist neblig, teilweise Aufheiterung, nur in Südbaden vereinzelte Schneefälle, im Gebirge mäßiger Frost, nordöstliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stöhner

Meßmer-Tee
seit 80 Jahren bekannt – feinste Mischungen zu billigsten Preisen.

No 4711 Tosca
Die Wahl des Parfums
ist eine Frage des Taktes und des Stils. Die Dame der Gesellschaft wählt den zarten, köstlichen Wohlgeruch des "4711" Tosca-Parfums, der alle "4711" Tosca-Kleinodien zu einer Einheit verbindet.
Tosca-Parfum: Versuchs-Flasche RM 2.—; Kristall-Flasche RM 4.—, 6.— u. 11.—
Tosca-Lotion: RM 11.— • Tosca-Puder: RM 2.25 u. 3.50
Tosca-Seife: RM 1.30; Kasette mit 3 Stück RM 14.50
Tosca-Brillantine: RM 4.—
In reich ausgestatteter Sammet-Kasette zusammengefaßt RM 19.—
"4711" Tosca-Erzeugnisse sind beliebte Weihnachtsgaben.

Gesetz laut werden, zu zerstreuen. Eine weitere Aenderung ist darin zu erblicken, daß im Gesetz nicht mehr die „besondere" Berücksichtigung der Vertreter der Körperschaften des öffentlichen Rechts nach Artikel 137 der Reichsverfassung, wie dies der Ausschußantrag gewollt hatte, gefordert wird. Die Beseitigung der Bevorzugung der Geistlichen, deren Beteiligung an den Entscheidungen schon durch die Gruppen 3 und 4 ermöglicht ist, ließe sich nicht vermeiden. Freilich, gerade aus Kreisen evangelischer Geistlichen war gegen dieses Privilegium odiosum entschieden Stellung genommen worden. Aber alle Versuche, das Zentrum und gewisse Kreise der Deutschnationalen davon zu überzeugen, daß es sich hier um ein Danaergeschenk handle, mißlang, da diese Parteien, zu denen auch die Bayerische Volkspartei trat, erklärten, eine Aenderung dieser im Ausschuß festgelegten Bestimmung nicht verantworten zu können. Wäre diese Bestimmung nicht bereits getroffen, dann wären auch diese Bedenken für sie diskutabel. Immerhin ist die Bestimmung an sich recht nebensächlicher Art und durfte nicht den Anlaß bieten, ein mühsam zustande gekommenes Kompromiß im letzten Augenblick zu gefährden.

Mit Befriedigung wird man daher feststellen können, daß eine Reihe von Verbesserungen im liberalen Sinne in das Gesetz hineingekommen sind, das dann auch erfreulicherweise die Zustimmung sämtlicher bürgerlichen Parteien, auch eines großen Teils der Demokraten fand. So kam eine Mehrheit von 250 gegen 158 zu Stande und durch sie das erste Kulturgesetz in diesem Reichstag.

Eine Denkschrift des Eisenbahner-Verbandes

In einer der Reichsregierung und an den gesetzgebenden Körperschaften überreichten Denkschrift des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands wird eine Aenderung der Reichsbahngesetze gefordert und eine dem deutschen Beamten- und Arbeitsrecht ähnliche gesetzliche Regelung anstelle der jetzt für das Personal geltenden Bestimmungen verlangt und ausgeführt, daß das Reichsbahnpersonal infolge der Umgestaltung der Reichsbahn keine schlechtere rechtliche Stellung einnehmen dürfe als alle übrigen Arbeitnehmer.

Deutsch-italienische Verständigung über Südtirol

☐ **Berlin, 6. Dez.** (Von unserem Berliner Büro.) In Rom wird heute oder morgen der Vertrag unterzeichnet, der den langen Streit über die Behandlung der reichsdeutschen Grundstücke in Südtirol beendet. Bekanntlich hat die italienische Regierung den Standpunkt vertreten, daß sie auf Grund des Versailler Vertrages zur Liquidierung des Eigentums berechtigt sei. Dem ist von deutscher Seite widersprochen worden. Eine große Anzahl der Geschädigten hat sich dann an das gemischte Schiedsgericht gewandt. Durch den Vorsitzenden dieses Gerichts ist dann mit Rücksicht darauf, daß die Urteilsfällung vermutlich erst in mehreren Jahren erfolgen könnte, ein Vergleich angeregt worden. Das Abkommen, das jetzt zwischen der italienischen Regierung auf der einen und dem deutschen Gesandten auf der anderen Seite vereinbart worden ist, erfolgt auf der Basis, daß die italienische Regierung der Gemeinschaft der Geschädigten 50 Millionen Papierlire auszahlt, wofür die Grundstücke in das Eigentum Italiens übergehen. Die Verteilung dieser Summe auf die Geschädigten geht nach einem bestimmten Schlüssel vor sich. Die Entschädigungssumme ist errechnet worden zum größten Teil auf Grund von Selbsteinschätzungen. Durch den Vertrag dürften die ehemaligen Besitzer der Grundstücke durchschnittlich bis zu 85 Prozent entschädigt werden. Der Vertrag umfaßt 91 Grundstücke, während 10, wie es heißt, durch persönliches Eingreifen Mussolinis freigegeben wurden. Es handelt sich um Besitzungen hervorragender Leute, die des Malers Putz, des Direktors des Deutschen Museums von Miller, um eine Defregger-Villa usw. Dem Vertrag sind Erklärungen der italienischen und deutschen Regierung beigegeben, wonach Italien sich bereit erklärt, die beschlagnahmten Möbel freizugeben und Geld und Geldeswert im Umfange von 80 Prozent zu ersetzen.

Gleichzeitig ist in Rom auch ein Zusatzprotokoll zum Handelsvertrag vom vorigen Jahre unterzeichnet worden, bei dem es sich um Dinge von sekundärer Bedeutung handelt.

* **Theodor Wolff aus der Demokratischen Partei ausgetreten.** Wie gemeldet wird, hat der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes" dem Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei, Koch in einem Schreiben seinen Austritt aus der Partei mitgeteilt und diesen mit dem Verhalten der Partei gegenüber dem Schmutz- und Schundgesetz begründet. An der politischen Einstellung seines Blattes ändere sich dadurch nichts.

Auslandsdeutschtum-Tagung

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landsmannschaften in Berlin hatte die Führer der landsmannschaftlichen Verbände und Vereine zu Vorträgen über auslandsdeutsche Fragen nach dem Festsaale des preußischen Landtages eingeladen. Als erster Redner ergriff Minister a. D. Dr. Bölitz das Wort zu dem Thema „Das Auslandsdeutschtum in Europa". Dr. Bölitz führte aus, daß das deutsche Volk erst den Krieg verlieren mußte, um ein Volkstum zu gewinnen. Heute habe sich die Erkenntnis, daß die hundert Millionen dies- und jenseits des Ozeans auf Gedeih und Verderb zusammengehörten, Bahn gebrochen. Innerhalb Europas hätten wir zunächst das Grenzlandsdeutschtum zu betrachten. Das sei geschaffen worden in Versailles. Müssen wir nicht lernen, großdeutsch zu denken, wenn wir wissen, daß 6½ Millionen Deutsche in Oesterreich und 3½ Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei leben? Die deutschen Minderheiten in Osteuropa leiden heute so unsäglich, weil dieses ursprünglich deutsche Kulturgebiet im Mittelalter, wo die Blicke der Kaiser nur gegen Rom gelenkt waren, nicht germanisiert wurden.

Paul Rohrbach hatte sich, die Darlegungen des ersten Redners ergänzend, das Thema: „Das Deutschtum über See und in den alten deutschen Kolonien" gewählt. Er nahm Gelegenheit, die von Dr. Bölitz errechnete Gesamtsumme der Deutschen in der Welt zu erörtern und das Ergebnis (100 Millionen) als strittig, ja sogar als falsch zu bezeichnen insofern, da man ein deutsches Volkstum nur annehmen könne in den Fällen, wo die Merkmale des Volkstums — der deutschen Sprache als Muttersprache — noch vorhanden seien. In dieser Hinsicht könne man von den 18 Millionen Deutsch-Amerikanern allerhöchstens nur noch zwei Millionen als wirklich deutsche bezeichnen. In 50 Jahren werde den anderen, falls nichts dagegen unternommen werde, die deutsche Sprache eine Fremdsprache sein. In Südamerika, aber vor allem in Brasilien, sei es wirklich lohnend, den 700 000 Deutschen, besonders in kultureller Hinsicht beizustehen. Im Gegensatz dazu ständen die 10 000 Deutschen in Südafrika und die 100 000 in Australien nach Rohrbachs Meinung ohne weiteres auf verlorenem Posten. In den ehemaligen deutschen Kolonien sei das Deutschtum überhaupt auf eine gänzlich entscheidungslose Rolle zurückgegangen. Man müsse, wo auch immer in der Welt, das deutsche Volkstum kulturell erneuern und stützen. — Prof. Busse-Newyork, ein bekannter Deutsch-Amerikaner, wandte sich gegen die Ausführungen Dr. Rohrbachs, dessen Pessimismus er nicht teilen könne.

Bayerns Ministerpräsident über Innen- und Außenpolitik

Am Sonntag hielt in München auf der Landesversammlung der Bayrischen Volkspartei Ministerpräsident Dr. Held eine Rede über politische Fragen. Er betonte, daß unter den Einwirkungen des Versailler Vertrages Europa nie zur Befriedung kommen könne. Schon nach dem Abschluß des Dawesplans hätte die Besatzung verschwinden müssen. Wenn dann später Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund kam, dann müsse man fragen, ob angesichts der gewaltigen Opfer Deutschlands die Besetzung auch nur einen einzigen Tag noch hätte aufrecht erhalten werden dürfen. Eine Befriedung könne es nur geben bei voller Freiheit der Völker und Anerkennung dessen, was man der Ehre eines Volkes schuldig ist. Hierher gehöre auch die Frage der Minderheiten und der Kolonien. Für die Militärkontrolle sei jede Berechtigung weggefallen. Zur wirtschaftlichen Frage erklärte der Ministerpräsident, es seien Kräfte am Werke, die Wirtschaft völlig zu internationalisieren. Die Staatsmänner sollten diese Entwicklung nicht fördern, sondern eher hemmen. Es werde Sache der deutschen Politik sein, die interessierten Staaten möglichst weit für eine Revision des Dawesplanes zu gewinnen.

Hinsichtlich der inneren Politik betonte Dr. Held die Notwendigkeit, daß die Reichsregierung wieder einen festen Boden gewinne. Er bedauere heute noch, daß im letzten Jahre die Deutschnationalen aus der Reichsregierung ausgeschieden seien. Mit einem Linksblock werde man in Deutschland auf längere Dauer nicht regieren können, das werde auch dem Zentrum nicht möglich sein. Alle Kämpfe gingen letzten Endes um den Staat. Wir hätten eine Reihe von Organisationen, die glaubten, Staat spielen zu dürfen im Staat. Die Reichsregierung sei berufen, solche Neigungen zu verhindern. Er denke dabei nicht zuletzt an das Reichsbanner und an die Bestrebungen unser Militär zu politisieren. Ueber das Verhältnis zwischen Bayerischer Volkspartei und dem Zentrum bemerkt Dr. Held, eine Einigung in irgend einer Form sei notwendig, die Voraussetzung sei aber, daß das Zentrum wieder ganz fest auf föderalistischem Boden stehe.

Der Volksentscheid in Hessen

Ablehnung mit 17 000 Stimmen Mehrheit

Der Volksentscheid über die Auflösung des hessischen Landtags am gestrigen Sonntag verlief im ganzen Lande ruhig. Für Auflösung des Landtages stimmten 875 516 Wahlberechtigten mit Ja: 202 657, mit Nein, gegen die Auflösung, 219 453. Die Wahlbeteiligung be... nicht ganz 50 v. H.

Dieses Ergebnis war vorauszusehen, nachdem sich ... Zentrum dahin entschieden hatte, gegen das Auflösungsbegehren zu stimmen. Dennoch ist der „Sieg" der Weimarer Parteien nicht gerade überwältigend, denn sie haben ... Prozent der überhaupt abgegebenen Stimmen auf sich einigen können. Gegenüber einer so starken Opposition, ... sie sich in den 202 000 „Ja"-Stimmen ausdrückt, wird ... herige Vergewaltigungspolitik der Weimarer nicht ... bisherigen Form fortgesetzt werden können. Sollten ... mehr doch noch Reformen erfolgen, vor allem in der F... politik, hätte die Bewegung für die Volksabstimmung ... anerkennenswerten Erfolg davongetragen.

Badische Politik

Personalveränderungen in der Inneren Verwaltung

Der Landeskommissär in Konstanz Friedrich Föhrenbach ist zum Ministerialdirektor im Ministerium des ... ernannt worden. Zum Landeskommissär in Konstanz ... der Landrat in Konstanz Dr. Martin Hartmann ... Landrat Schaible ist von Emmendingen nach K... Landrat versetzt worden.

Ueber die Personalien Föhrenbachs wurde ... richtet: Der neue Landeskommissär in Konstanz ... Rat Dr. Martin Hartmann ist 1870 in ... geboren. 1892 wurde er Rechtspraktikant, 1895 Staats... Von 1901 an war er als Amtmann an verschiedenen Bezirksämtern tätig. 1908 wurde er Oberamtmann ... Amtsvorstand in Triberg, 1912 in Weinheim, 1920 in ...gen. Seit 1924 war er Landrat in Konstanz.

Irländer und Kommunisten

§ **London,** . Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) ... irische Rebellenführer de Valera ist für zwei Tage ... Dublin nach London gekommen, um hier mit englischen ... ministern Verhandlungen zu führen. de Valera stieg ... einem angenommenen Namen in einem kleinen Hotel ... schon eine halbe Stunde später erschien bei ihm ein Polizist, der von da an jeden Schritt des gefürchteten F... kämpfers überwachte. de Valera ist gestern wieder nach ... abgereist.

Moskau droht!

Die fünf Oppositionellen der deutschen kommun... Partei, Maslow, Ruth Fischer, Urbahn, Sch... und Schwann sind in einem Telegramm des ... Präsidiums der erweiterten Exekutive in ultimativ... aufgefordert worden, innerhalb 24 Stunden von ... nach Moskau zu reisen, um sich dort vor der ... verantworten. Wären sie nicht rechtzeitig zur ... man ohne sie verhandeln und beschließen.

Italienisch-serbischer Zwischenfa...

— **Belgrad,** 6. Dez. Einer Meldung der ... folge ereignete sich in Zara ein Zwischenfall. ... Kurier wurde von italienischer Karabinieri ei... tation unterzogen. Sämtliche Schriftstücke des Kur... beschlagnahmt. Der jugoslawische Konsul in Zara ... witsch, legte bei der dortigen Behörde schärfsten Pr... doch wurde ihm geantwortet, die Karabinieris hät... höheren Befehl gehandelt. Das Blatt richtet im Zu... hang damit scharfe Angriffe gegen Italien.

Rückkehr Dr. Luthers aus Südamerika

— **Rio de Janeiro,** 5. Dez. Dr. Luther hat se... reise durch Südamerika nunmehr beendet. Er ... in später Abendstunde die Rückreise nach Deutsch... Ehren Dr. Luthers gab die brasilianische R... Bankett, an dem sämtliche offiziellen und diplo... treter sowie hervorragende Vertreter von In... Wissenschaft, Presse und der deutschen Kolon... Der Minister des Aeußeren Mangabeira ... grüßungsansprache

Nationaltheater Mannheim

Neu einstudiert: „Cosi fan tutte"

Angeblich geschah diese Neueinstudierung auch wegen des 135. Todestages von Mozart, der auf den gestrigen Tag fiel. Aber nur angeblich. Daß dabei andere Erwägungen, die nichts mit der Vergangenheit, dafür umso mehr mit der Zukunft zu tun haben, wird uns noch beschäftigen. Wenn man schon den Ehrgeiz besitzt, Gedenktage im Spielplan zu berücksichtigen, dann sollte man auch Ernst damit machen. Am 8. dieses Monats war der 50. Todestag von Hermann Goetz. In unserer Beilage „Mannheimer Musikzeitung" (in Nr. 562) wurde dieses Tages gedacht und haben von der Mannheimer Angelegenheit gesprochen, um die es sich bei Goetz handelt. Die Uraufführung seiner „Zähmung der Widerspenstigen" war in Mannheim, die Uraufführung seiner zweiten Oper „Francesca da Rimini" war ebenfalls in Mannheim. Schließt das keine Verpflichtungen ein? Ja, wenn noch einer solcher Aufführungen Schwierigkeiten besonderer Art entgegenständen! Aber im Gegenteil, die Aufführung der „Zähmung der Widerspenstigen" wäre ohne Frage ein voller Erfolg; Rose Pauly und Bahling in den Hauptrollen würden dafür schon sorgen. Das Werk selbst ist kostbarstes Erbgut unserer Opernbühne, und es paßt herzlich schlecht zu dem Gerede vom Kulturtheater, wenn man sich so leichten Sinns über die dringendsten Verpflichtungen hinwegsetzt!

Die Aufführung von „Cosi fan tutte" galt nämlich nicht so sehr dem Werk als vielmehr seinem gestrigen musikalischen Leiter Erich Orthmann. In Düsseldorf zählte er es zu seinen größten Erfolgen, und er muß in Mannheim diese Düsseldorfer Erfolge ähnlich wie das gemeinschaftliche Düsseldorfer „Martha"-Gastspiel vorführen, aus Gründen, die leicht zu erraten sind. Was aber kommt dann, wenn wir die Düsseldorfer Erfolge alle gehört haben? Wir müssen das aussprechen, weil es sich dabei um die wichtige Frage des künftigen Mannheimer Generalmusikdirektors handelt. Herr Orthmann ist ein außerordentlich tüchtiger, solider Theaterkapellmeister, dem seine Vierviertel heilig sind, und auf den man sich bombenfest verlassen kann. Deshalb ist es zu bedauern, daß er durch die diktatorischen Ziele einer eigensinnigen Personalpolitik auf eine gefährliche Ebene gelockt wird. Für einen ersten Kapellmeister war der gestrige Abend eine saubere musikalische Leistung. Die Tempi etwas breit, das Ganze ohne den Buffocharakter des Werks, aber, wie gesagt, korrekt, sicher, gewissenhaft. Man darf eben nicht an einen Bruno Walter denken, aber man muß es — um einen Maßstab zu haben — tun, wenn plötzlich aus dem korrekten Herrn Kapellmeister mit Gewalt ein überragender Generalmusikdirektor werden soll. Dazu fehlt der Orthmann'schen Art das Inspirierende, es fehlt gerade das, was dem Posten des Mannheimer Generalmusikdirektors seine Tradition verliehen hat. Wir sind überzeugt, daß bereits die prominentesten Bewerber um die Nachfolgeschaft Lerts auf den Plan getreten sind. Man wird diesem soliden Opernkapellmeister keinen Gefallen tun, und vor allem auch unserem Orchester nicht, wenn man einfach diktatorisch über solche wichtigen Dinge entscheidet.

Interessant war an der gestrigen Aufführung vor allem die Inszenierung von Dr. Richard Hein. Verdis „Otello" hatte diesen Regisseur als echten Diener am Werke erkennen lassen; auch gestern hinterließ seine Arbeit einen denkbar günstigen Eindruck. Seine Absicht war, das Schweben zwischen Scherz und Ernst, zwischen Wirklichkeit und Schein sinnfällig zu machen, und der Erfolg zeigte, daß er diese Absicht in die Tat fruchtbar umzusetzen wußte. Mit großem Gewinn hat er sich den betreffenden Abschnitt des Lert'schen Buches „Mozart auf dem Theater" zu eigen gemacht, das er in seinen Ausführungen in den „Dramaturgischen Blättern" ruhig hätte nennen dürfen. In einem Pavillon läßt er das köstliche Werk spielen, wobei nur das Bühnenbild selbst mit seiner stilistischen Undefinierbarkeit (Barock oder Rokoko?) nicht ganz befriedigen wollte. Die Belebung der Szene, die Erfüllung des ganzen Raumes mit Bewegungen und Spiel gelang dem außerordentlich zielbewußten und begabten Regisseur ebenso wie die Symmetrie in der Gruppierung der Personen. Einfälle wie das Kleben des Vorhangs, die auf den Buffocharakter des Werkes hindeuten, unterstützten die Realisierung der Absichten sehr wirksam. Wie er mit einfachsten Mitteln die Schaffung der Atmosphäre einer neapolitanischen Sommernacht erreicht, ließ den Beherrscher des szenischen Ausdrucks erkennen, von dem man sich Schönstes versprechen darf.

Unserer Oper fehlt das eigentliche Mozartensemble, und der Dirigent konnte trotz spürbarer Bemühung und eifriger Vorbereitung kein solches zustandebringen. Der eigentliche Mozartsänger des gestrigen Abends war Wilhelm Fenten, der den Alfonso als eine prächtige Vereinigung seiner übrigen Mozartischen Meisterpartien gab. Es ist doch wohl nur ein schlechter Scherz, wenn man von gewissen Absichten der Theaterleitung diesem Künstler gegenüber hört. Das Theater kann froh sein, wenn es nicht vor der Notwendigkeit steht, sich einen solchen Alfonso suchen zu müssen! Christian Könker ist ebenfalls ein Sänger mit allerersten Qualitäten. Musikalisch, sicher und mit der stimmlichen Feinheit, die ihn für den Mozartgesang prädistiniert, den er eifrig pflegen sollte. Er und Helmuth Neugebauer gaben ein köstli... betrogener Betrüger, in der Komik nicht zu derb. ... sichtlich der Bärte hätte der Regisseur den Weisungen ... nannten Buches ebenfalls folgen dürfen. Bei der do... schen Typisierung war Neugebauer ganz in seinem ... Die beiden Schwestern unterschieden sich darin fast ... Rose Lind tat ihren Treueausbrüchen im zweiten A... größere stimmliche Zurückhaltung sehr gut, un... Geier bemühte sich ebenfalls mit Erfolg, über ein... falsche Trennbrüche hinweg zu kommen. Die beiden ... sind außerordentlich schwer, umso mehr muß das ... der beiden Sängerinnen anerkannt werden. ... Keller gab mit viel Laune die pfiffige Kammerkatze ...

Nimmt man noch die ungezwungenen ... disziplinierten, kurzen Choraustritte hinzu, ... wesentlichen Faktoren dieses fleißigen Theat... dessen Spieler und Vorbereiter den her... Publikums entgegennehmen konnten.

Stammt das Menschengeschlecht ...

In Peking hatten das Geologische In... Pekinger Naturwissenschaftliche Gesellschaft ... Institut im Oktober 1926 Sitzung. Man leg... restfund vor, der wahrscheinlich aus dem jü... Braunkohlenzeit stammt.

Es handelt sich um zwei Zähne eines e... Gebisses, die man dreißig Kilometer südwest... Der schwedische Geologe Andersson, der in ch... steht, fand sie dort an dieser Stelle in einer H... dische Paläontologe Wiman wirkte als Sa... diesen Ausgrabungen mit. Er zählte diese Zä... bis jetzt gefundenen Menschenrest zu, den ... meyenins Pekinearis nannte. Schon im Jahr... deutsche Gelehrte Schlosser einen Zahn unbekan... aus China beschrieben, dem er tertiäres Alter ... konnte seinen genauen Fundort deshalb nicht ... Pekinger Drogenladen gekauft war. Jetzt ha... Fund Anderssons herausgestellt, daß die ... Schlossers richtig waren. Durch diese untrügl... ist bewiesen, daß bisher die ältesten Menschenr... asien weisen. Hier hat der Tertiärmensch in ... Braunkohlenzeit gelebt. Ob aber westliche Kul... in Ostasien ihre Wiege hat, das müssen weitere ... uns lehren. Daß auch der Mensch der spätere... der Mongolei und in China gelebt hat, das b... die dortigen Funde.

Nu...

MARCHIVUM

Der große Oppauer Bestechungsprozeß

Vor dem Großen Schöffengericht Frankenthal hat heute Vormittag der große Bestechungsprozeß gegen den sozialdemokratischen früheren Berufsbürgermeister von Oppau, Heinr. Süß, begonnen. Mitangeklagt sind der 50 Jahre alte Vorstand der Gemeindeschreiberei Oppau, Amtsrat Dietrich Schmitt, der 45 Jahre alte in Trier geborene Ingenieur Karl Esperstedt, der frühere Inhaber der in Konkurs geratenen Installationsfirma Bouquet u. Ehlers in Mannheim, der 40 Jahre alte in München geborene, in Mannheim wohnhafte Ingenieur Hans Krausser, Mitinhaber einer Firma für Heizungsanlagen in Ludwigshafen und der 43 Jahre alte Baggereibesitzer Fritz Willersinn von Oppau. Die Anklage lautet gegen den 51 Jahre alten Hauptangeklagten Heinr. Süß auf fortgesetzte passive Bestechung in Tatbeitheit mit Amtsuntreue sowie auf Betrug, gegen den Angeklagten Schmitt auf passive Bestechung und Beihilfe zum Betrug, gegen die Angeklagten Esperstedt, Kraußer und Willersinn auf aktive Bestechung. Süß befindet sich seit 20. Februar 1926 in Untersuchungshaft, die übrigen Angeklagten sind auf freiem Fuß. Die den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen und Vergehen erstrecken sich mit Ausnahme eines Falles auf die Jahre 1924/25; sie wurden begangen zu einer Zeit, in der der Wiederaufbau des durch die Explosionskatastrophe im Herbst 1921 zerstörten Ortes Oppau zum größten Teil beendet war.

Die Anklage erstreckt sich auf fünf Fälle. Der erste, der Fall Esperstedt, ist der schwerste. Nach der Aufstellung der Anklage sind in diesem Falle allein

rund 59 000 Goldmark Schmiergelder

gezahlt worden. Anfang des Jahres 1924 vergab die Gemeinde Oppau die Installationsarbeiten und die sanitären Anlagen für das Schulhaus und das in ihm angelegte Volksbad an die inzwischen in Konkurs geratene Firma Bouquet u. Ehlers in Mannheim, die für die Arbeiten in Oppau ein Zweigbüro in Ludwigshafen einrichtete. Der Inhaber dieser Firma, der Angeklagte Esperstedt, reichte einen Kostenvoranschlag in Höhe von 70 000 G.M ein. Obwohl eine andere Firma ein niedrigeres Angebot abgegeben hatte, erhielt er den Zuschlag, nachdem er nachträglich 15 v. H. Rabatt gewährt hatte. Die andere Firma war dadurch aus dem weitern Wettbewerb ausgeschaltet. Die Anklage führt das darauf zurück, daß Bürgermeister Süß sofort von dem Angeklagten Esperstedt ein „Darlehen" von 10 000 Goldmark erhalten hat, die nach der Anklage das erste Schmiergeld darstellen.

Im Laufe des Jahres 1921 erteilte der Angeklagte Süß aus eigener Machtvollkommenheit, ohne die Genehmigung des Gemeinderates eingeholt zu haben, weitere Aufträge an den Angeklagten Esperstedt in einer Gesamthöhe von rund 90 000 Goldmark; am 26. Juli 1924 einen Auftrag für Wandbekleidungen und Bodenbelage und am 15. Dezember 1924 einen solchen für Isolierung und Verbreiterung der Abflußrohre im Schulhaus und Volksbad. Wie die Anklage aufstellt, hat Süß sich dafür

10 Prozent Schmiergelder

zahlen lassen. Um mit diesen weiteren Bestechungssummen die Gemeindekasse belasten zu können und die Abrechnung buchmäßig zu regeln, sollen zwischen den Angeklagten Süß und Esperstedt wiederum ohne Wissen des Gemeinderates mehrere Abmachungen getroffen worden sein. Durch die Abmachung vom 3. Okt. 1921 wurde — immer nach der Anklage — Esperstedt von Süß ein Aufschlag von 15 Proz. für Hilfskräfte bewilligt, ein Aufschlag, wie er nirgends üblich ist. Ferner berechnete der Angeklagte Esperstedt mit Einwilligung des Angeklagten Süß weitere 8810 RM. für Zinsen. In einer weiten Abmachung vom 14. Nov. 1924 wurden von den beiden Angeklagten weitere Zuschläge in Höhe von 8000 RM. vereinbart und auf diese Zuschläge noch einmal ein Maurerzuschlag von 10 Proz., sodaß die Maurerzuschläge insgesamt allein 12 000 RM. ausmachten. Im ganzen wurde nach der Anklage die Gemeinde dadurch um weitere 32000 RM. geschädigt. Diese Summen wurden von Süß dem Esperstedt ausgezahlt, ohne daß das Baubüro davon verständigt wurde. Der Angeklagte Süß hat demnach, wie ihm die Anklage vorwirft,

sich selbst die Schmiergelder angewiesen.

Infolge dieser Abmachungen, die nach der Aufstellung der Anklage, nur zur Verschleierung der Durchstechereien konstruiert worden sind, beließ sich die von dem Angeklagten Esperstedt Anfang 1925 vorgelegte Schlußabrechnung auf rund 228 000 RM., sodaß die Kostenvoranschläge im ganzen um rund 83000 RM. überschritten waren.

Diese Ueberschreitung wurde von dem Bezirksamt Frankenthal als Aufsichtsbehörde beanstandet, das eine Bewilligung durch den Gemeinderat verlangte. Diese Bewilligung wurde von Süß lt. Anklage mit Hilfe des Mitangeklagten Amtsrates Schmitt durch ein sehr geschicktes Täuschungsmanöver erschlichen. Der Gemeinderat lehnte zwar zunächst in seiner Sitzung vom 14. Mai 1925 die Bewilligung mit 8:7 Stimmen ab. In der nächsten Sitzung erhielt jedoch Süß bei der Wiedervorlage die Mehrheit, nachdem er die Stimmen

zweier sozialdemokratischer Gemeinderäte,

die bei der ersten Abstimmung die Genehmigung verweigert hatten, in seiner Wirtschaft „Zum goldenen Pflug" gewonnen hatte. Nach Aufdeckung des Schwindelmanövers ist diese Bewilligung vom Gemeinderat durch Aufhebung des Beschlusses wieder rückgängig gemacht worden.

Dem Mitangeklagten Amtsrat Schmitt trug seine Mitwirkung bei dieser Täuschung des Gemeinderates eine Anklage wegen Beihilfe zum Betrug ein, weil Schmitt die genannte Liste angefertigt und weil er verpflichtet gewesen wäre, dem Gemeinderat die nötige Aufklärung zu geben. Damit kommt die Anklage zum Falle Schmitt, der außerdem der passiven Bestechung beschuldigt ist, weil er in der Zeit vom 2. Mai bis September 1924 im Ganzen 9000 Mark von dem Angeklagten Süß erhalten haben soll, der deshalb auch wegen aktiver Bestechung angeklagt ist. Diese 9000 Mark stellen nach der Anklage einmal ein

Schweigegeld

und dann eine Belohnung für die Unterstützung des Süß bei dessen Verbrechen dar. Im Falle Kraußer wirft die Anklage dem Bürgermeister Süß passive Bestechung vor. Der Angeklagte Süß hat dem Angeklagten Kraußer, dem Inhaber einer Firma für Heizungsanlagen in Ludwigshafen, die Ausführung von Heizungsanlagen übertragen gegen Zahlung von 2 v. H. der Gesamtsumme an ihn, den Angeklagten Süß. Er hat sich dadurch etwa 1000 Mark verschafft. Außerdem soll Süß von Kraußer weitere 3000 Mark Schmiergelder erhalten haben. Dafür verlangte Kraußer von Süß eine Zahlung von 7000 Mark für Valutaschwankungen.

Der Fall Willersinn geht in das Jahr 1921 zurück. Die Gemeinde Oppau hatte gegen die Kiesbaggerei Willersinn in Oppau Schadenersatzforderungen erhoben, weil die Firma tiefer gebaggert hatte, als vereinbart war. Außerdem verlangte die Gemeinde von der Firma Willersinn Entschädigung für die Ueberkreuzung von einigen der Gemeinde Oppau gehörenden Feldwege durch die Feldeisenbahnen der Firma Willersinn. Um die Verhandlungen zu einem für die Firma günstigen Abschluß zu bringen, soll der Angeklagte Willersinn durch einen Bekannten dem Angeklagten Süß Schmiergelder in Höhe von 10 000 Papiermark gleich rund 800 Goldmark angeboten haben, die Süß auch sofort annahm. Willersinn hat später diese Bestechung selbst zur Anzeige gebracht, um die Durchstechereien des Süß aufzudecken, den er als Mitglied des gegen die Mißwirtschaft des Süß in Oppau gebildeten Ordnungsblockes aufs Schärfste bekämpfte.

Im letzten zur Verhandlung stehenden Fall, im Fall Beag (Badische Elektrizitäts AG. Mannheim) nimmt die Anklage nur einfache Bestechung an. Der Auftrag war von einem Außenbeamten der Beag, namens Emil Graff, in Mannheim vermittelt worden, der Süß die Hälfte seiner Provision für Erteilung des Auftrages versprach und auch in Höhe von rund 3000 Mark auszahlte. Da hier nach der Anklage nur einfache Bestechung vorliegt, ist Emil Graff nicht strafbar.

Die Anklage vertritt der aus dem Separatistenmordprozeß Irnscher bekannte Staatsanwalt Jung-Frankenthal. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsdirektor Kolb. Fünf Rechtsanwälte aus Frankenthal, Ludwigshafen und Mannheim verteidigen die Angeklagten. Zu dem Prozeß sind über 40 Zeugen und 4 Sachverständige geladen. Die Verhandlung wird daher mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Sportliche Rundschau

Ein Ski-Sonntag — ohne Mannheimer!

Ausgelacht haben sie uns wieder am Mannheimer Bahnhof, als wir bei strömendem Regen mit den Skiern abreisen wollten. Wir aber hatten am Samstag vormittag neben den fünfzig geschäftlichen Telephongesprächen eines dran gerückt, um zu hören, daß es auf dem Ruhstein 20 cm guten Schnee hatte, der wenigstens zum Ueben reichte. Der Sonntag aber war ein Wintertag mit all dem duftigen Kunstwerk der weißen Flocken auf den Bäumen und zur Erde für den Skiläufer 30 cm Pulverschnee auf 20 cm Altschnee bei 3 Grad Kälte. Jetzt wißt ihr kleingläubigen Mannheimer Skiläufer, daß es gar nicht mehr schöner hätte sein können!

Der Zweck dieses Sonntagsberichtes aber soll einmal eine Lehre sein: Der Skigott kennt nicht nur keine Stock-, sondern auch keine Prinzipienreiterei: Also: Man kann auch vor Weihnachten Skilaufen!

Und zur Erleichterung dann eine erfreuliche Ergänzung des Kursbuches: Wir Mannheimer Skiläufer haben seither mit Recht geklagt, daß wir das große Skigebiet zwischen Ruhstein und Schliffkopf am Samstag nachmittag nicht erreichen konnten. Jetzt hat uns die Privatbahn Achern—Ottenhöfen am Samstag einen Skiläufer-Extrazug als Anschluß an den bequemen 2.08 Uhr Schnellzug ab Mannheim (2.05 ab Heidelberg) gegeben (und von Ottenhöfen fährt die Bequemen das Lohnauto für wenig Geld zur alten Straße). Vor allem ist bei Vorausbestellung von mindestens 15 Plätzen stets das Postauto von Achern direkt bis zur alten Straße oder bis Ruhstein zu haben. Der Extrazug aber war an diesem herrlichsten Wintertag von drei Mannheimern besetzt sonst — von niemand! Also ihr Mannheimer, Ludwigshafener, Heidelberger, laßt diese Errungenschaften eines eifrigen Bemühens unserer Verkehrsvereine und anderen Stellen nicht wieder rückwärts gleiten, wie's so oft mit Skiläufern geht. — Auch die Gastwirte versuchen euch die sonntägliche Skifahrt mit Wochenend-Preis und einem besonderen „Zunftessen" möglich zu machen. Laßt also die bequemen Verbindungen in dieses Skigebiet, in dem auch die Mannheimer Skihütte liegt, nicht wieder verloren gehen, und wer's noch nicht wissen sollte, dem will ich's verraten: Sogar eine gelbne Abfahrt gibt's in dieser Gegend auf der Schliffkopf-Ostseite! C.

Handball

Sp. u. T.-Verein Waldhof 1. Jugend — Mannheimer F.C. 03 1. Jugend 4:1

Zu diesem Pflichtspiel trafen sich obige Mannschaften am Sonntag vormittag 9 Uhr auf dem Waldhofplatze. Da Waldhof erst 15 Minuten später antrat, einigte man sich auf zweimal 20 Minuten. Waldhof kann nun den Platz meistens behaupten, bei welcher Gelegenheit der 03-Torwächter sein Können zeigen konnte. Von 4 Strafstößen für Waldhof konnten dieselben bald einen verwerten. Doch 03 macht sich auch bemerkbar und konnte ausgleichen. Nach Halbzeit ist Waldhof überlegen und konnte noch 3 Tore buchen. Die jungen 03er konnten gegen die körperlich und technisch überlegenen W. nicht aufkommen, der beste Teil der ersteren war wohl der Tormann und Mittelläufer sowie Verteidiger. Der Schiedsrichter vom Polizeisportverein leitete das Treffen einwandfrei.

Rugby

Privatspiele in Süddeutschland

S.C. 1880 Frankfurt schlägt Ruder-Ges. Heidelberg 6:0

* **Frankfurt a. M.**, 5. Dez. (Drahtber.) Die Heidelberger traten mit einer wesentlich stärkeren Mannschaft an, als am vergangenen Sonntag gegen Blau-Weiß. Frankfurt wurde anfangs stark zurückgedrängt, fand sich aber allmählich besser. Heidelberg hatte gute Gelegenheiten, die von der hervorragenden Frankfurter Hintermannschaft vereitelt wurden. Gegen Schluß der ersten Halbzeit wurden die Frankfurter überlegen und Bockenheimer konnte durch einen Strafstritt die ersten drei Punkte holen. Nach dem Wechsel war durchweg Frankfurt im Angriff und ein Gasseneinwurf ergab durch Haux einen Versuch, der aber nicht erhöht werden konnte. Gegen Schluß kam Heidelberg wieder besser auf.

Heidelberger R.C. — Heidelberger T.V. 19:3

* **Heidelberg**, 5. Dez. (Drahtber.) Ein lebhaftes Spiel bei verhältnismäßig gutem Boden. T.V., dem im Frühjahr der Aufstieg in die Oberliga versagt blieb, mußte sich der größeren Routine der Ruderer beugen, die nach schönem Kampf mit 5 Versuchen, von denen zwei erhöht wurden, gegen einen Straftreffer beugen. Halbzeit 11:3.

Neues aus aller Welt

— **Erschütternde Tragödie einer Berliner Familie.** In Friedrichsthal bei Oranienburg haben am Samstag zwei junge Berliner, die Brüder Rudolf und Reinhold Bier, gemeinsam in der Havel den Tod gesucht. Ueber den tragischen Vorfall, der unter der Einwohnerschaft des Ortes großes Aufsehen erregte, erfahren wir folgende Einzelheiten. In den ersten Morgenstunden des Samstags vernahm man in Friedrichsthal von der Havel her plötzlich gellende Schreie, die aber schnell verstummten, so daß man ihnen keine besondere Bedeutung beilegte. Nach einigen Stunden aber sollte man in erschütternder Weise wieder daran erinnert werden. Gegen 9 Uhr vormittags wurden am Ufer der Havel in der Nähe der Brücke Kleidungsstücke gefunden, die in größter Ordnung dort niedergelegt waren. Es war die vollständige Bekleidung für zwei Männer. Der von dem Funde verständigte Amtsvorstehen entdeckte bei genauer Untersuchung der Kleidung Papiere, aus denen er ersah, daß die Kleider den Brüdern Rudolf und Reinhold Bier gehörten, deren Eltern in Berlin, Stralauer Allee 17b, wohnen. Rudolf Bier ist am 2. Dezember 1905 in Hamburg, sein Bruder am 2. Mai 1907 in Berlin geboren. Die jungen Leute haben den Tod in der Havel gesucht und gefunden. Das Motiv zu der Tat ist Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not. In den Taschen der Kleidung wurden Invalidenkarten und Karten der Berliner Erwerbslosenfürsorge sowie weitere Anweisungen für Bedürftige vorgefunden, aus denen hervorging, daß die Brüder längere Zeit arbeitslos waren. Die jungen Leuten waren am Freitag in Friedrichsthal durch scheues Wesen aufgefallen. Sie weilten am Freitag abend in einem Gasthause, in dem sie eine Kleinigkeit verzehrten, und unterhielten sich dort lebhaft, aber nur flüsternd. Sie haben dann spät abends das Lokal verlassen und dann in den ersten Morgenstunden den Selbstmord ausgeführt. Die Großmutter der Brüder wohnt in dem benachbarten Malz; ob die beiden sie aufgesucht haben, ist nicht bekannt. Ein Bruder ihres Vaters betrieb früher in Friedrichsthal ein Geschäft. Die Nachforschungen nach den Leichen der beiden Lebensmüden waren bisher erfolglos. Die Havel führt jetzt starkes Hochwasser und ist sehr reißend. Und da deshalb gerade am Freitag das Stauwehr bei Sachsenhausen geöffnet werden mußte, so dürften die Leichen durch die Strömung mit fortgetrieben sein.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Im Verlaufe des Sonntags war das Wetter noch stark wolkig. Zeitweise kam es zu Regen und Schneeschauern. In der Nacht ist vorerst Aufheiterung eingetreten und dabei sind auch in der Rheinebene Temperaturen bis 4 Grad unter Null zu verzeichnen gewesen. Der ozeanische Luftwirbel zieht den Golfstrom entlang. Seine nach dem Kanal reichende Ausläufer werden uns nicht mehr beeinflussen. Die Druckstörungen jenseits der Alpen werden in Südbaden vereinzelte leichte Schneefälle bringen. Im übrigen ist bei der gegenwärtigen Druckzunahme bei uns nebeliges, teilweise heiteres Wetter, mit leichtem Frost zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag:

Meist neblig, teilweise Aufheiterung, nur in Südbaden vereinzelte Schneefälle, im Gebirge mäßiger Frost, nordöstliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Henne.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. C. Stützner

Meßmer-Tee
seit 80 Jahren bekannt — feinste Mischungen zu billigsten Preisen.
Eg 289

No 4711. Tosca

Die Wahl des Parfums
ist eine Frage des Taktes und des Stils. Die Dame der Gesellschaft wählt den zarten, köstlichen Wohlgeruch des "4711" Tosca-Parfums, der alle "4711" Tosca-Kleinodien zu einer Einheit verbindet.

Tosca-Parfum: Versuchs-Flasche RM 2.—; Kristall-Flasche RM 4.—, 6.— u. 11.—
Tosca-Lotion: RM 11.— • Tosca-Puder: RM 2.25 u. 1.50
Tosca-Seife: RM 1.80; Kassette mit 1 Stück RM 14.50
Tosca-Brillantine: RM 4.—
In reich ausgestatteter Sammel-Kassette zusammengefaßt RM 19.—

"4711" Tosca-Erzeugnisse sind beliebte Weihnachtsgaben.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Reichsfinanzgebarung

Rekordeinnahmen im Oktober

In der Reichsfinanzgebarung im Oktober übertreffen die **Einnahmen** mit 783 Mill. *M* sämtliche vorangegangenen Monate dieses Jahres. 741 Mill. *M* sind Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Verbrauchssteuern; 45 Mill. *M* sind Verwaltungseinnahmen. Demgegenüber halten sich die **Ausgaben** mit 619,3 Mill. *M* auf normaler Höhe, liegen allerdings erheblich unter der Ausgabenziffer des Vormonats (766 Mill. *M*). Allgemeine Reichsverwaltung beanspruchte 334,1 Mill. *M*, Reparationszahlungen 51,4 Mill. *M* und Steuerüberweisungen 203,8 Mill. *M*. Es ergibt sich damit für Oktober ein kassenmäßiger **Ueberschuß** von 166,7 Mill. *M*, der sich unter Berücksichtigung der Monatszwölftel der in den Haushalt eingestellten Ueberschüsse aus 1924 und 1925 auf 202,7 Mill. *M* erhöht. Auch dies ist der **höchste bisher erzielte Ueberschuß**. Aus den Oktober-Steuereingängen sind im November an die Länder noch gesetzliche Anteile in Höhe von 100 Mill. *M* gezahlt worden. Der **gesamte Haushalt** seit April schließt nunmehr mit einem etatsmäßigen Ueberschuß von 370,9 Mill. *M* ab. Der **a.o. Haushalt** verzeichnet im Oktober 63,7 Mill. *M*, die aus Anleihe zu **decken** sind. Der gesamte Fehlbetrag seit April stellt sich auf 391,6 Mill. *M*. — Im Einklang mit der günstigen Einnahmeentwicklung hat die **schwebende Schuld** des Reiches von 169,5 auf 130,6 Mill. *M* abgenommen; und zwar sind die Sicherheitsleistungen mit 50,9 Mill. *M* unverändert geblieben, während sich die Schatzanweisungsschuld von 18,6 auf 9,7 Mill. *M* und das **Darlehen von der Post** von 100 auf 70 Mill. *M* verringerte.

---

5 **Motorenwerke Mannheim — Anzeige gemäß § 240 HGB.** Der HV. der Gesellschaft, die über Zusammenlegung und Wiedererhöhung des AK. beschließen soll, wird Anzeige gemäß § 240 HGB. gemacht werden.

r **H. Hessenmüller Söhne, G. m. b. H. in Ludwigshafen.** Die Gesellschaft legt Wert auf die Feststellung, daß sie mit der stillgelegten H. Hessenmüller AG. nicht identisch ist. Der am 1. April 1925 von dieser übernommene Geschäftsbetrieb hatte anfangs unter der allgemeinen Wirtschaftslage zu leiden. Neben der Spezialisierung auf Luftdruckhämmer hat die Herstellung von Spezialmaschinen zufriedenstellende Beschäftigung gebracht. Durch neuzeitlichen Ausbau der Verzahnungs-Abteilung **hofft man den Umsatz weiter zu erhöhen.**

l **Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein in Heidelberg.** Der Bierverkauf war nach der Verwaltungsmitteilung durch die ab Mai einsetzende schlechte Witterung beeinträchtigt, erreichte aber doch die Höhe des Vorjahres. Der im 43. GJ., das am 30. Sept. beendet wurde, erzielte Reingewinn erlaubt es der Gesellschaft wieder auf die Friedens-Dividende von 12 v. H. zu gehen und daneben dem Beamten- u. Arbeiter-Unterstützungs-Fonds je 10 000 *M* zuzuweisen, sowie dem Delcredere-Konto 30 000 *M*, der Bau-Reserve 100 000 *M* zu überweisen und 43 177 *M* auf neue Rechnung vorzutragen. Im neu begonnenen Geschäftsjahr sei wiederum mit sehr hohen Gersten-, Malz- und Hopfenpreisen zu rechnen, auch soll ab 1. Jan. 1927 eine Biersteuer-Erhöhung um ein Drittel eintreten. Verschiedene Bauten und Neueinrichtungen sind durchgeführt und abgerechnet; weitere Projekte stehen vor der Ausführung.

:: **Die Stinnes-Schuld bezahlt.** Der Betrag für die Verpflichtungen des ehemaligen Stinnes-Konzerns gegenüber dem Bankenkonsortium ist diesem aus der Amerika-Anleihe nunmehr angewiesen. Die Anweisung erfolgte über deutsche Institute zum größten Teil in Mark. Ein kleiner Teil scheint auf Dollar zu lauten.

:: **Zusammenarbeit Telephon Berliner — Telegraphenbau Frankfurt.** Die Telephonfabrik vorm. J. Berliner AG. in Berlin verhandelt mit der Telephon- und Telegraphen-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M., deren Stammkapital 4 Mill. *M* beträgt, wegen einer Zusammenarbeit der beiden Firmen auf bestimmten Gebieten.

m **Verlustabschluß der Deutschen Petroleum AG. in Berlin.** Das abgelaufene GJ. 1925 hat bedeutende Aenderungen im Aufbau der Gesellschaft gebracht. Es gelang nach im Laufe der Jahre wiederholt fehlgeschlagenen Versuchen, die Erdölinteressen der Deutschen Erdöl-AG. und der Rütgerswerke AG. in der Deutschen Petroleum AG. zu vereinigen und dadurch den Zusammenschluß dieser beiden deutschen Petroleumunternehmen herbeizuführen. Als Folge dieser Transaktion wurde der Interessengemeinschaftsvertrag zwischen der Deutschen Petroleum-AG. und der Rütgerswerke AG. aufgehoben. Das AK. der Deutschen Petroleum-AG. wurde von 24 auf 35 Mill. *M* erhöht. Die Gewinn- und Verlustrechnung für das GJ. 1925 weist einen Gewinn aus Beteiligungen und Geschäftsbetrieb in Höhe von 41 392 *M* aus. Dagegen erforderten Handlungsunkosten 943 694 *M*, Zinsen und Abgaben 875 002 *M*, Abschreibungen 667 883 *M*, so daß sich nach Verrechnung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 167 278 *M*, wie bereits gemeldet, ein Verlust von 2 273 300 *M* ergibt, der aus der ordentlichen Rücklage gedeckt werden soll, die sich dadurch auf 3 726 691 *M* vermindert.

:: **Eine Riesen-Versicherung. — General Motors Co. versichert ihre Angestellten.** Die General Motors Co. hat für ihre 100 000 Angestellten eine Mantel-Versicherung von 100 Mill. Dollar bei der Metropolitan Life Insurance Company of New York abgeschlossen. Es ist dies die größte bisher getätigte Versicherung in der ganzen Welt.

:o: **Kapitalerhöhung der Peters Union AG. in Frankfurt a. M.** Wie seinerzeit schon kurz gemeldet, beabsichtigt die Gesellschaft, ihr gegenwärtig 6,16 Mill. *M* betragendes Kapital zu erhöhen. Die o. HV. wird jetzt auf 30. Dez. einberufen, der neben der Abschlußgenehmigung die Erhöhung um bis zu nom. 8 Mill. *M* vorgeschlagen wird. Bekanntlich ist vor kurzer Zeit in Amsterdam eine Obligationenanleihe über 2,4 Mill. Gulden mit großem Erfolg aufgelegt worden.

:: **Ausdehnung der Heilmannsche Immobilien-Gesellschaft AG. in München.** Zur Konsolidierung des Münchner Grundstück-Marktes hat sich eine Gruppe unter Führung des Bankhauses Hardy u. Co. gebildet, dem u. a. die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, die Bankfirmen: H. Aufhäuser, Herzog u. Meyer und Heinrich u. Hugo Marx angehören. Diese Gruppe hat die Aktienmehrheiten der Terraingesellschaft München-Friedenheim und der Petuel-Terrain AG. angekauft. Die Verwaltung der Heilmannschen Immobiliengesellschaft hat von diesem Konsortium, vorbehaltlich der Genehmigung der HV., diese Aktienpakete, sowie weiter die Mehrheit der Terraingesellschaft München-Ost erworben, zu welchem Zweck das AK. (z. Zt. 2 530 000 *M*) der Heilmannschen Immobiliengesellschaft eine entsprechende Erhöhung erfahren wird.

Finanzlage der Reichspost

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Monatsbericht für Oktober 1926. Danach hat sich der Verkehr in fast allen Geschäftszweigen gehoben und teilweise höhere Monatsziffern erreicht als in den vorausgegangenen Monaten des Wirtschaftsjahres. Die Zahl der Postscheckkunden erhöhte sich im Berichtsmonat um 3383 auf 886 543. Das Guthaben hat am Monatsende mit 542 Mill. *M* seinen höchsten Stand seit Beginn des Kalenderjahres erreicht. Der Telegraphenverkehr zeigte eine erhebliche Steigerung. Ueber 3¼ Mill. Telegramme wurden im Oktober aufgeliefert. Vom Brieftelegramm ist gegenüber dem Vormonat bedeutend mehr Gebrauch gemacht worden. Auch der Sprechverkehr hat sich der Aufwärtsbewegung angeschlossen. Die Zahl der Sprechstellen erhöhte sich um 10 736 auf 2 603 733. Der Auslands-Funkverkehr ist gegen den Vormonat um fast 18 v. H. gestiegen. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat um über 30 000 zugenommen und betrug Ende Oktober 1 283 631. — Der gestiegene Verkehr hat auch erhöhte Einnahmen gebracht; hierdurch hat sich die Finanzlage der Reichspost etwas erleichtert. Im Oktober wurden rund 162 Mill. *M* eingenommen und rund 161 Mill. *M* ausgegeben. Im 1. Wirtschaftshalbjahr betrugen die Einnahmen 809, die Ausgaben 831 Mill. *M*.

:=: **Effektengiro auch in Mannheim.** In Mannheimer Bankkreisen sind, wie verlautet, Bestrebungen im Gange, auch hier den Effekten-Giroverkehr zwischen den Banken und Bankiers einzuführen. Die Organisation soll von der Badischen Bank geschaffen werden. Mannheim wird dann der achte Börsen- und Bankplatz mit Effektengiro sein. Die Vorbereitungen würden freilich noch einige Zeit dauern. Später, wenn das lokale Effektengiro erst im Gange ist, soll weiter auf den Anschluß an den Effekten-Giroverkehr mit den andern sieben Börsenplätzen hingearbeitet werden.

:: **Vom süddeutschen Kohlenmarkt.** Das Kohlenkontor will nach einem Rundschreiben an seinen Handel unter der Voraussetzung, daß die vom Reichskohlenkommissar für Süddeutschland angeordnete Zusatzmenge von 150 000 To. zur Ablieferung gelangt, im laufenden Monat 20 v. H. der auf Grund der Bezüge in den Monaten April bis Juli sich ergebenden Monatsrate als Mehr zur Lieferung vormerken. Es gibt anheim, ihm hierauf Versandabrufe sowohl für die Lieferung ab Zeche wie ab Umschlagsplatz zukommen zu lassen. Der größte Teil der Mengen wird wahrscheinlich auf dem Wasserwege zur Anlieferung gelangen. Für die Lieferung kommen in erster Linie Stückkohle und Nußkohle I und II nach der Wahl des Kohlenkontors in Betracht, weil das Kohlenkontor mit der Lieferung kleiner Nüsse ohnehin noch weit im Rückstande ist. Die Novemberrückstände gehören mit zu der Dezemberrate.

:|(**Vom internationalen Schienen-Kartell.** Zwecks endgültigen Abschlusses des internationalen Schienen-Kartells versammeln sich die Vertreter der französischen, deutschen, englischen, belgischen und luxemburgischen Eisenwerke am 10. Dez. in Paris. Der letzte Stein des Anstoßes war bekanntlich der besonders deutscherseits erhobene Einspruch gegen die Reservierung der englischen Kolonien für die englische Schienenerzeugung.

Börsenberichte vom 6. Dezember 1926

Mannheim schwächer

Am Beginn der neuen Woche lag der Aktienmarkt für Terminwerte schwächer. J.G. Farben gaben auf 313 nach. Am Kassamarkt war die Tendenz ungleichmäßig. Während Hypothekenbanken und Brauerei-Aktien gesucht blieben, lagen Versicherungs-Aktien, Autowerte und Zellstoff Waldhof schwächer. Es notierten: Badische Bank 160, Rhein. Creditbank 137, Rhein. Hypotheken-Bank 157,25, Pfälz. Hypothekenbank 157,25, Südd. Disconto 157, J.G. Farben 313, Rhenania 72, Eichbaum 160, Brauerei Durlacher Hof 134, Mannheimer Versicherung 131, Continentale Vers. 81, Benz 98, Stilmo 60,5, Enzinger 94, Gebr. Fahr 44, Fuchs Waggon 0,5, Knorr 150, Kostheimer 85, Mannheimer Gummi 82, Cement 133, Rheinelektra 145,5, Salzwerk Heilbronn 147, Wayß u. Freytag 141, Zellstoff Waldhof 223, Zucker Frankenthal 103, Zucker Waghäusel 129,5, alte Rheinbriefe 13,40.

Frankfurt schwach

Die Börse eröffnete die neue Woche in überraschend schwacher Haltung. Das Geschäft bewegte sich wieder in den allerengsten Grenzen und man ist jetzt allgemein überzeugt, daß im Laufe dieses Monats keine besondere Lebhaftigkeit eintreten wird. Für die allgemeine Abschwächung dürfen namentlich die kommenden Maßnahmen Dr. Schachts verantwortlich gemacht werden, um die Spekulationstätigkeit an der Börse einzuschränken. Am stärksten gedrückt waren auf dem Chemiemarkt J. G. Farbenindustrie, die 11 v. H. niedriger eröffneten. Auf dem Montanmarkt ebenso bei Banken betrugen die Kursabschwächungen durchschnittlich 5 v. H. Elektrowerte 3 bis 4 v. H. und auf allen übrigen Marktgebieten bis zu 5 v. H. niederer. Auch der Rentenmarkt verkehrte in schwacher und lustloser Haltung bei fast völliger Geschäftslosigkeit. Im späteren Verlaufe war die Stimmung recht lustlos, sodaß teilweise fast vollkommene Umsatzlosigkeit bestand. Erst kurz vor Schluß des offiziellen Verkehrs konnte der weiteren Abwärtsbewegung etwas Einhalt geboten werden, ohne daß aber eine Erholung der Stimmung eingetreten wäre.

Berlin Rückgang

Die Anspannung des Geldmarktes hat nur eine unwesentliche Milderung erfahren. Die Zinssätze hielten sich auf 6½ bis 8 v. H. für Tagesgeld und auf 6¾ bis 7¾ für Monatsgeld. Mit dem Schwinden der Geldflüssigkeit hat der hohe Kursstand seine bisherige zuverlässigste Stütze verloren. Die Spekulation realisiert weiter, da das Privatpublikum sich ebenfalls ruhiger verhält. Man befürchtet, daß der Betrag der Reportgelder eine wesentliche Verringerung erfahren dürfte, wozu auch die Aktion der Banken unzweifelhaft beitragen wird. Selbstverständlich litten am meisten die spekulativen Industriewerte. Bei lustlosem Verkehr schwächte sich die Börse im allgemeinen bis zum Schlusse weiter ab.

:: **Mannheimer Produktenbörse** vom 6. Dez. (Eigenbericht.) Die Tendenz am Produktenmarkt ist befestigt. Auslandsweizen wird gehandelt Manitoba I disp. 16,35, Manitoba II 15,90, Manitoba III 15,50, Kansas für Dez. 16, fl., alles cif Mannheim. Barusso 79 Kg. Febr.-Abladung 14,10 hfl. cif Rotterdam. Inlandroggen 25—25,25 *M*, Inlandweizen 30 bis 30,50, Inlandhafer 18,75—19,75, Auslandhafer 20—24, Inlandbraugerste 26—29, Futtergerste 20—22, Biertreber mit Sack 16,50—17,00, Malzkeime mit Sack 16—17, Mais gelb mit Sack 19,75—20,00, Weizenmehl südd. 41,50—43,00, Weizenbrotmehl südd. 31,50, Roggenmehl 35,25—37,00, Weizenfuttermehl 15, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 11,75—12,00.

Mannheimer Viehmarkt am 6. Dezember

Preis für 50 Kg. Lebendgewicht. Gesamtzufuhr 4346 Stück

Ochsen	301 St.	Kühe	687 St.	Kälber	601 St.	Schweine	
a) Mk.	52—59	a) Mk.	46—49	a) Mk.	—	a) Mk.	[illegible]
b)	44—50	b)	38—44	b)	73—76	b)	[illegible]
c)	34—38	c)	28—33	c)	66—72	c)	[illegible]
d)	26—32	d)	14—20	d)	58—64	d)	[illegible]
				e)	46—54	e)	[illegible]
Bullen	101 St.	Färsen	— St.	Schafe	65 St.	f)	[illegible]
a) Mk.	47—50	a) Mk.	57—60	a) Mk.	—	g)	[illegible]
b)	42—46	b)	37—47	b)	32—45	Arbeitspferde	—
c)	34—38	Fresser	— St.	c)	—	Mk.	—
d)	30—32	a) Mk.	—				

Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, geräumt. 8 Ziegen: 10—24 *M*.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während die mit + versehenen nach in RM-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 6. Dezember

Bank-Aktien.	4.	6.
Allg. D. Creditbk.	145,0	144,5
Badische Bank	160,0	160,0
Bank f. Brau.-Ind.	169,0	169,5
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	177,5	173,0
Barmer Bankver.	144,5	140,0
Berliner Handels.	—,—	—,—
T Com. u. Privatb.	195,0	190,0
T Darmst. u. Nat.-B.	258,0	250,0
T Deutsche Bank	184,7	181,5
D. Effekt. u. Wechs.	132,0	132,0
D. Hypothekenbk.	—,—	141,5
D. Ueberfee-Bank	120,0	119,5
D. Vereinsbank	110,0	108,5
T Disconto-Ges.	172,5	169,5
T Dresdner Bank	162,8	158,0
Frankf. Hyp.-Bank	157,5	156,5
Metallb. u. M.-G.	177,2	173,0
T Mitteld. Cred.-B.	146,5	144,0
Nürnberg. Ba.-B.	—,—	183,0
Oester. Cred.-Anst.	7,80	7,75
Pfälzer Hyp.-Bk.	—,—	165,0
Reichsbank	154,2	158,5
Rhein. Creditbank	137,0	138,5
Rhein. Hyp.-Bank	—,—	189,0
Südd. Disconto	157,0	157,0
Wiener Bankver.	5,65	5,65
Württb. Notenbk.	156,2	157,0
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	111,5	111,7
Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß	173,0	168,0
Buderus Eisen	112,5	107,5
T D. Luxemb. Berg	173,0	168,0
Eschweil. Bergwerk	178,0	175,5
T Gelsenk. Bergw.	175,0	168,7
Gelsenk. Gußstahl	28,50	—,—
T Harp. Bergbau	—,—	183,0
Kali Aschersleben	144,5	142,5
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	155,0	153,7
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann	160,0	158,7
T Oberbedarf	111,7	107,2
Otav. Eisen (Caro)	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	—,—	128,7

	4.	6.
T Rhein Braunk.	240,5	235,0
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Tellus Bergbau	99,—	99,—
V. Kön. u. Laurahütte	80,50	79,—
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	—,—	—,—
Hapag	175,0	168,7
Norddeutsch. Lloyd	167,0	163,0
Oester. L. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	102,5	—,—
Industrie-Aktien.		
Südd.-Mannh. +	—,—	—,—
H. Kampf-Sternb.	159,0	157,0
Mainzer Et.-A.	—,—	—,—
Schäffersh. Bindg.	275,0	273,0
Schwartz-Storch.	142,0	140,0
Berger	139,0	139,5
Abl. Gebr.	42,50	42,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	118,0
Adler Kleyer	109,5	106,0
A. E. G. St.-A.	161,7	157,5
Aschaff. Buntpap.	143,5	140,5
Aschaff. Zellstoff	149,0	145,0
Bahnbed. Darmst.	34,—	35,—
Bad. Elektr. +	—,—	0,125
Bad. Masch. Durl.	120,5	120,5
Bast A.-G.	—,—	136,0
Bayrisch. Spiegel	—,—	—,—
Beck & Henkel	78,—	78,—
T Bergm. Elektr.	158,0	—,—
Bing Metallwerke	46,50	46,10
Brem.-Besigh. Oel	72,—	72,—
Cement Heidelb.	133,5	139,8
Cement Karlstadt	—,—	143,0
Chamotte Annaw.	60,—	—,—
Cont. Nürnb. Vig.	—,—	—,—
Daimler Motor	103,2	99,50
D. Gold- u. S.-Anst.	173,0	170,5
Dyckerh. & Widm.	77,75	75,15
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düsseld. Rat. Dürr	45,—	44,50
Eisen Kaiserslaut.	58,—	50,—
T Elektr. Licht u. K.	155,0	153,7
Elf. Bad. Wolle	50,—	—,—
Email Frankfurt +	0,370	0,355
Emaille Ul. Ullrich	—,—	—,—

	4.	6.
Enzinger-Union	—,—	—,—
Ettling. Spinn. +	—,—	208,0
Faber, Joh. Blei	103,0	103,0
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	334,2	312,5
Fahr Gebr. Pirm.	44,—	44,—
T Felt. Guill. Carls.	160,0	158,0
Feinmech. Jetter	88,50	88,75
Frankf. Hof & Mil.	78,—	74,50
Fuchswaggon +	0,590	0,525
Goldschmidt Th.	139,0	135,0
Gritzner M. Durl.	121,0	122,0
Gritzn. Mhm. 6%	—,—	—,—
Grün. Bilfinger	141,5	147,0
Haid & Neu, Näh +	48,—	50,90
Hammersen	—,—	120,7
Hilpert Armaturf.	63,—	63,—
Hirsch Kupf. u. Mes.	111,0	109,0
Hoch- und Tiefbau	104,5	104,5
Holzmann, Phil.	162,0	155,0
Holzverkohl.-Ind.	72,—	70,10
Junghans Stam.	—,—	105,0
Kamm. Kaiserl.	142,0	145,0
Karlsruher Masch.	43,—	45,50
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	98,50	98,—
Knorr, Heilbronn	153,5	150,0
Konserven Braun	55,25	55,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	134,0	132,7
Lech Augsburg	115,5	—,—
Lederwerk Rothe	44,50	42,—
Ludwigsh. Walzm.	108,7	107,9
Lux Walzhütten	89,50	89,—
Lux'sche Industr.	38,—	37,—
Mainkraftwerke	107,5	106,5
Mag. Mühle	126,0	125,0
Met. Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Neckars. Oberurf.	—,—	63,—
Neckars. Fahrzg.	106,7	105,0
Nrh. Leder Spier	—,—	63,—
Peter Union Fest.	118,0	118,5
Pf. Mühlen Kauser	66,—	65,—
Philipps A.-G. Frft	46,—	46,—
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Rein. Gebb. & Sch.	110,5	106,0
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Stm.	145,0	146,5
Rh. Masch. Leub.	50,50	50,—

	4.	6.
Rhenania Aachen	78,90	71,—
Riebeck Montan	181,7	174,0
Rodberg Darmst.	15,—	15,—
T Rütgerswerke	134,4	129,3
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	61,—	61,—
Schramm Lack.	78,25	78,—
T Schuckert, Nbg.	159,8	153,0
Schuhfabrik Herz	—,—	63,—
Seilindustr. Wolff	69,50	69,50
T Siemens & Halske	196,5	192,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Leb. St. Ingbert	—,—	—,—
Telcom. Beligh +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	23,—	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	72,75	72,75
V. f. ch. Ind. Mainz	74,75	74,10
Ver. Ultramarinf.	180,0	180,0
Ver. Zellst. Berlin	118,5	115,5
Vogtl. Masch. St.	—,—	87,10
Voigt & Häff. St.	117,5	117,5
Waldhom. Seil u. K.	61,—	61,50
Wayß & Freytag	144,0	140,0
Zellst. Waldhof St.	229,0	224,5
T Zuckerf. B. Wag.	131,0	127,5
Zuckerf. Frankenth.	104,0	103,0
Zuckerf. Heilbronn	130,0	127,2
Zuckerf. Offstein	168,0	166,5
Zuckerf. Rheingau	—,—	129,0
Zuckerf. Stuttgart	131,0	129,7
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	—,—	—,—
Mansfelder	137,0	134,5
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	—,—	—,—
Rhm. Kohlenkont.	14,25	—,—
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3½% " 1902	—,—	—,—
4½% " 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,790	0,757
4% do. unk. b. 1935	—,—	—,—
3% D. Reichsanl.	0,720	0,725

	4.	6.
3% D. Reichsanl.	—,—	0,565
4½% 6% R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	16,85	16,—
4% D. Schutzg. 14	16,85	16,—
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	—,—	—,—
3½% " "	0,740	—,—
3% "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	—,—	—,—
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	0,710
3½% do.	—,—	0,715
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. C. P.	1,45	1,30
3½% do.	1,30	1,30
4% Hess. v. 99 u. 06	0,720	0,700
3½% " abgest.	—,—	0,840
3% "	—,—	—,—
4% Sächs. St.-A. 19	—,—	—,—
4% Württ. f. 1915	0,725	0,710

Berliner Börse vom 6. Dezember

Bank-Aktien.	4.	6.
Bank f. el. Werte	154,8	153,0
Barmer Bankver.	144,5	141,8
T Berl. Handelsg.	265,5	262,0
T Com. u. Privatb.	194,7	190,0
T Darmst. u. N.-B.	259,0	252,0
T Deutsche Bank	184,7	180,0
T Dt. Ueberfee Bk.	120,0	119,5
T Disc. Commandit	173,2	169,2
T Dresdner Bank	161,8	158,5
T Mitteld. Kredb.	146,0	144,5
Reichsbank	160,0	159,2
Rhein. Creditbank	137,0	138,5
Süddeutsch. Disc.	157,0	157,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	16,20	15,25
Allg. Lok. u. Str.	182,0	180,0
Südd. Eisenbahn	138,0	139,0
Baltimore	101,5	100,5
T Deutsch-Austral.	—,—	165,0
T Hapag	179,0	167,2
T H. Südamerika	185,5	180,5
T Hansa D'schiff	258,7	255,5
T Norddtsch. Lloyd	160,0	162,5
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff	83,25	81,50
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	143,0	143,5
Adler & Oppenh.	118,5	122,0
Adlerwerke	110,5	107,5
A.-G. f. Verkehrsw.	167,0	169,0
Alexanderwerk	92,75	92,—

	4.	6.
T Allg. Elektr.-Ges.	160,5	156,7
Anglo-Ct. Guano	112,5	110,0
Anhalt. Kohlen +	120,0	117,0
Annener Gußstahl	28,—	25,25
Aschaffbg. Zellst.	146,5	145,5
Augsb.-Nb. Masch.	124,5	124,0
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag Meguin	53,65	52,—
J. P. Bemberg	220,0	216,0
T Bergmann Elkt.	157,0	154,5
Berl.-Gub. Hut	284,0	277,0
T Berl. Karlsr. Ind.	104,0	99,50
T Berlin. Masch.	118,5	115,7
Berzelius Bergw.	—,—	—,—
Bing Nürnberg	46,25	46,25
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	173,2	169,0
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	167,2	163,7
Br.-Besigh. Oel	70,50	70,—
Bremer Vulkan	114,7	115,0
Buderus Eisenw.	111,0	107,0
Chem. Heyden	136,6	131,0
Chem. Gelsenk.	103,8	102,0
Chem. Albert	149,2	148,0
Concord. Spinner.	109,0	106,7
T Daimler Benz	103,5	98,—
T Dessauer Gas	173,5	167,5
T Dtsch.-Luxemb.	173,5	168,6
D. Eisenb.-Signal	—,—	114,0
T Deutsche Erdöl	175,0	171,0
Deutsch. Gußstah.	125,0	122,0
Deutsche Kabelw.	116,5	114,5

	4.	6.
Deutsche Kali	121,0	119,5
T Deutsche Masch.	115,7	112,5
Deutsche Steinzg.	—,—	—,—
Deutsche Wollw.	64,75	60,25
Deutsch. Eisenh.	87,50	85,50
Donnersmarck	125,0	126,0
Dürener Metall	97,—	96,50
Dürkoppwerke	82,—	82,—
Dynamit Nobel	160,0	152,5
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	154,7	148,5
T Elktr. Licht u. Kr.	154,7	152,5
Emaille Ullrich	56,—	56,—
Enzinger-Union	54,—	53,50
Eschw. Bergwerk	171,0	177,0
T J. G. Farbenind.	325,7	312,0
Feldmühle Papier	160,0	157,0
Felten & Guill.	158,1	151,0
A. Fritzer	84,—	89,—
Fuchs Waggon	0,525	0,550
Gaggenau A.-G.	56,50	56,50
Gebhard Textil	98,—	98,75
T Gelsenk. Bergw.	174,5	170,1
Gelsenk. Gußstah.	26,50	25,—
Genschow & Co.	85,75	84,50
German. Portl.-Z.	172,0	168,0
Gerresheim. Glas	144,5	140,5
T Ges. f. elkt. Unter.	175,5	168,5
Gebr. Goedhardt	130,0	125,0
Goldschmidt, Th.	140,0	134,2
Goerz, C. P.	33,50	33,75
Gothaer Waggon	23,—	23,—
Gritzner Maschin.	122,0	120,0

	4.	6.
Gritzn. Mhm. 6%	—,—	—,—
Gebr. Großmann	60,—	60,—
Grün & Bilfinger	141,0	138,0
Gruschwitz Textil	62,—	60,—
Hackethal Draht	64,85	62,—
Hallesche Masch.	103,2	102,0
Hammerf. Spinn.	120,2	118,0
Hannov. M. Egest.	110,0	107,5
Hann. Waggon	84,—	85,—
Hansa Lloyd	74,—	74,—
Hbg.-Wien Gum.	—,—	—,—
Harkort Bergwerk	61,—	59,—
Harpen. Bergbau	187,5	182,2
Hartmann Masch.	43,15	40,—
Hedwigshütte	165,0	162,0
Hilpert Masch.	60,50	61,50
Hinbr. & Auffrm.	94,50	93,—
T Hirsch Kupfer	110,2	109,8
T Hirschberg Leder	103,0	101,5
T Hoesch Eis. u. St.	161,7	158,5
T Hohenlohe-Wrk.	24,65	23,65
Phil. Holzmann	164,0	150,0
Hordwerke	108,0	109,0
T Humboldt Masch.	57,—	56,75
T Ilse Bergbau	257,0	250,0
M. Jüdel & Co.	140,0	138,7
Gebr. Junghans	105,2	104,0
Kahla Porzellan	98,—	97,50
Kalim. Aschersl.	145,5	141,7
Karlsr. Maschin.	45,15	42,50
Kattowitz. Berg	—,—	—,—
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	152,5	148,0
C. H. Knorr	151,0	150,0
Koehlm. & Jourdan	80,—	80,—
Köln Rottweiler	153,2	156,0
Gebr. Körting	108,7	109,0
Kostheimer Cell.	65,—	58,50
Kyffhäuser-Hütte	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	133,7	132,5
Laurahütte	79,38	77,50
Linde's Eismasch.	169,0	160,0
Lindenberg	65,—	65,50
T Carl Lindström	180,0	148,0
Lingel Schuhfabr.	80,—	80,—
T Linke & Hoffm.	82,—	79,50
Ludw. Loewe & Co.	223,0	216,5
C. Lorenz	110,5	116,7
Lothr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	63,—	61,—
T Mannesmann	160,0	154,5
T Mansfeld. Bgb.	138,0	132,5
Mech. Web. Sorau	180,0	179,0
Mix & Genest	125,5	119,0
Motoren Deutz	77,—	77,75
Motorb. Mannh.	39,75	37,50
Mülheim Berg	145,0	141,0
Neckar. Fahrzg.	106,7	104,5
T Nordd. Wolle	160,0	155,5

	4.	6.
T Oberschl. E. Bed.	—,—	—,—
T Oberschl. Eisen	110,7	109,0
T Oberschl. Kokswerke	144,7	139,5
Orenst. & Koppel	137,2	137,5
T Phönix Bergb.	126,1	125,2
T Rathgeb. Wagg.	72,—	71,—
Reisholz Papier	267,0	260,0
T Rhein Braunk.	242,5	232,5
Rhein Chamotte	74,—	76,75
Rhein. Elektrizität	147,0	146,5
Rhein. Masch. Leb.	50,50	50,—
T Rheinstahl	108,6	100,5
T Rhenania Chem.	74,—	73,75
Romb. Hütten	14,75	14,25
Rositzer Braunk.	118,0	115,0
Rositzer Zucker	84,—	85,—
T Rütgerswerke	134,0	130,2
Sachsenwerk	114,7	110,5
T Salzdetfurth	177,0	175,5
Sarotti	156,2	156,0
Scheidemantel	38,36	35,15
T Schubert & Salz.	256,0	240,0
T Schuckert & Co.	158,6	155,5
Siem. & Halske	197,2	192,0
Sinner A.-G.	[illegible]	[illegible]
Stettiner Vulkan	81,50	78,75
Stoehr Kammgrn.	152,5	152,3
Stemmer Mühlen	92,—	92,65
Südd. Immobil.	—,—	81,75
Teichgräber	—,—	—,—
Teleph. Berliner	101,0	96,75
Thoerl Oelfabrik +	106,0	98,50
Unionwerke Masch.	64,75	—,—
Ver. D. Nick. Gum.	73,85	71,—
Ver. Chem. Charl.	148,0	148,7
V. Dtsch. Nickelw.	170,0	172,5
V. Glanzstoff Elbf.	325,0	332,0
V. Schuhf. Wessel	64,—	57,50
Ver. Stahlwerke	141,1	140,5
V. Stahlw. v. d. Zyp	220,0	220,0
Ver. Ultramarinf.	158,2	159,7
Vogtländ. Masch.	89,50	88,—
Wanderer-Werke	176,0	174,0
Weser A.-Ges.	75,—	71,25
T Westereg. Alkali	155,2	150,5
Wicking-Cement	148,0	139,0
Wissner Tonwar.	105,0	104,0
Wittener Stahl	112,5	109,0
Wittener Gußstahl	—,—	62,—
Woll. Becken	68,50	65,50
Zellstoff Verein	116,2	114,7
Zellstoff Waldhof	229,5	221,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	—,—	36,37
Bergb. Lothr.	—,—	—,—
Benz-Motor	—,—	—,—
Deutsche Petrol.	78,—	—,—
Diamond	24,—	24,50

	4.	6.
Heldburg	[illegible]	[illegible]
Hochfrequenz	[illegible]	[illegible]
Krügershall Hand	[illegible]	[illegible]
Petersb. Ind.	[illegible]	[illegible]
Rannenberg	[illegible]	[illegible]
Russenbank	[illegible]	[illegible]
Gichel & Co.	[illegible]	[illegible]
Siemen Salpeter	100,0	[illegible]
Südsee Phosphat	40,50	[illegible]
Ufa	[illegible]	[illegible]
a) Reichs- u. Staatsanleihen		
Goldanleihe	[illegible]	[illegible]
Dollarschätze	[illegible]	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	[illegible]	[illegible]
VI-IX	[illegible]	[illegible]
1934er	[illegible]	[illegible]
5% D. Reichsanl.	[illegible]	[illegible]
4%	[illegible]	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	[illegible]	[illegible]
3%	[illegible]	[illegible]
4% Pr. Konsols	[illegible]	[illegible]
3½%	[illegible]	[illegible]
3%	[illegible]	[illegible]
4% Bayer. Anl.	[illegible]	[illegible]
3½% Bayer. Anl.	[illegible]	[illegible]
5% D. Kohlenanl.	[illegible]	[illegible]
5% Pr. Kaliwert	[illegible]	[illegible]
Roggenwert	[illegible]	[illegible]
5% Roggenrentb.	[illegible]	[illegible]
5% Südd. Braun	[illegible]	[illegible]
Leipzig. Rogg.	[illegible]	[illegible]
b) Ausl. Rentenwerte		
[illegible]	[illegible]	[illegible]
5% Tehuantepec	[illegible]	[illegible]

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers

Von Walter Bloem

5)

Er zeigte dem diensthabenden Gerichtsdiener Frau Susannes Brief und bat, ihm sobald als irgend möglich das Gehör des Richters zu verschaffen.

„Der Herr Untersuchungsrichter hat Termine," schnarrte der Gerichtsdiener. „Setzen Sie sich, Herr Rechtsanwalt — warten Sie."

Der lümmelhafte Ton, dessen sich der Rechtsanwalt von derartigen Unterbeamten stets zu versehen hatte, und der nur einen Widerhall des zweifelhaften Rufes bildete, dessen sich der Strafverteidiger in seiner Berufsausübung auf seiten der Gerichte selbst erfreute, war dem erfahrenen Anwalt keine neue oder überraschende Erscheinung. Dieses Phänomen galt es mit gelassenem Achselzucken hinzunehmen . . .

Länger denn eine halbe Stunde hatte Gustav Herold Gelegenheit, den Gedanken, die sein Haupt umschwirrten, wiederum Audienz zu geben. Ja — ja — wer dem Leben gewachsen sein wollte — der mußte doch wohl Nerven wie Hanfseile haben! Also dies erste schauerliche Wiedersehen — das sollte sich vollziehen nicht einmal unter vier Augen, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach in Gegenwart eines Justizbeamten . . . eines Gerichtsschreibers vielleicht, eines ehemaligen Unteroffiziers . . . oder eines jungen, eleganten, monokeltragenden, neugierigen Referendars . . .

Arme, schöne Frau Susanne —!

Und als nun Gustav Herold mechanisch seine Taschenuhr zog, da wies sie die dritte Nachmittagsstunde . . . und mit Entsetzen fiel ihm ein, daß die schwarzumränderte Todesanzeige, die als einziges Lebenszeichen Frau Susannes aus ihrem jungen Witwenstand in sein Haus hinübergeflogen war, ehe der heutige Brief ankam — daß die auf heute nachmittag drei Uhr zur Beerdigung des Geheimrats Doktor Mengershausen eingeladen hatte —!

In diesem Augenblick also, in diesem nämlichen, hatte sich in der prunkvollen Häuslichkeit des Verstorbenen das Trauergeleit versammelt . . . in diesem Augenblick stand wohl auch Helene im schwarzen Gewand am Sarge des Mannes, in dem sie den Retter ihres Gatten verehrt hatte . . .

Grauenhaft mußte diese Beisetzungsfeierlichkeit sein —! In den Herzen der Hunderte, die dort zusammengeströmt sein würden, nur der eine Gedanke — der Gedanke an die Herrin dieses Hauses, an den Menschen, der dem Verstorbenen von allen am nächsten gestanden hatte . . . und der nun fern, fern da oben in Moabit im Untersuchungsgefängnis saß . . .

Und dann — ein schriller Kontrast zu dieser Grundstimmung aller Versammelten — in getragener Feierlichkeit sich abwickelnd, das Zeremoniell der Beisetzungsfeierlichkeit . . . Trauergesänge eines Männerquartetts — die Leichenrede des Geistlichen, der gewiß im letzten Augenblick bei der Nachricht von der entsetzlichen Wendung, die sich gestern abend vollzogen hatte, sein ganzes wohlvorbereitetes Konzept hatte über den Haufen werfen müssen, um in einem tragischen Eiertanz der Beredsamkeit an der schroffen Klippe vorbeizugaukeln, an welcher der gemessene Ernst frommer Ergebung jählings in klirrendem Schiffbruch hätte zerschellen müssen . . .

— Aber nein — das ging nicht . . . Gustav konnte unmöglich warten, bis der Untersuchungsrichter Dreiundzwanzig das ganze Programm seiner Tagesarbeit abgewickelt haben würde . . . Es gab förmlich einen kleinen Kampf mit dem Gerichtsdiener, als der Rechtsanwalt es unternahm, in das Allerheiligste des Inquisitors vorzudringen. Aber es gelang ihm schließlich doch, an die Türe zu klopfen, aus der ein indigniert scharfes „Herein" erscholl . . Herold trat ein. Hinter Aktenstößen saß der Richter, der sich nun aus seiner lässigen Haltung, in der er den unglücklichen Zeugen ihm gegenüber auf dem Stuhl dort ausgequetscht hatte, zu autoritativer Straffheit emporreckte und ihm entgegenschnarrte:

„Wie ist es möglich, daß Sie hereingekommen sind? Hat der Gerichtsdiener Sie durchgelassen, wenn ich fragen darf? Ich habe mir ein für allemal jede Störung während der Termine verbeten —!"

Der Referendar, der als Protokollführer fungierte, und eine andere, patent gekleidete Jünglingsgestalt, die in der Ecke am Fenster dem Aktenstudium abgelegen — Herold erkannte natürlich in ihr sofort einen zweiten, dem Untersuchungsrichter zugeteilten Referendar — also diese beiden Herren weideten sich mit dem lebhaftesten Vergnügen an dem bescheidenen Kitzel dieser dramatischen Unterbrechung ihrer monotonen Tagesarbeit —

„Ich bitte höflichst um Verzeihung, Herr Untersuchungsrichter — ich wurde vom Untersuchungsgefängnis an Sie verwiesen — Rechtsanwalt Dr. Herold."

Und er reichte dem Beamten Susannes Brief.

Der Untersuchungsrichter knurrte irgendetwas Unverständliches vor sich hin — überflog den Brief . . . reichte ihn dem protokollierenden Referendar, indem er mit dem Zeigefinger die Unterschrift bezeichnete:

„Die Akten bitte, Herr Kollege!"

Eifrig kramte der Referendar in den Aktenstößen und reichte alsbald seinem Vorgesetzten einen gelben Umschlagbogen herüber, welcher den mit Tinte ausgefüllten Vordruck trug:

„Vorverfahren gegen die p. Mengershausen wegen Tötung . . ."

— Der Fall Mengershausen —! Der ganze Schauder vor dem seelenlosen Funktionieren des Mechanismus des Justizbetriebes, der den Laien stets überfällt, so oft er mit ihm zu tun bekommt, und gegen den der Berufsjurist im Laufe der Jahre völlig abgestumpft wird . . . in diesem Augenblick packte er den Doktor juris Gustav Herold, daß ihm fast schwindelte vor Ekel und Abscheu. Fern im Süden, am Kurfürstendamm, feierte man die Beisetzung eines Toten . . . ein paar Häuser von hier hinter Gefängnismauern fieberte des Toten Weib . . . Und hier in der muffigen Stube verhandelten ein paar fremde, fühllose Menschen nach dem Schema ihrer Berufsroutine und dem geheiligten Ritus des Paragraphensystems den „Fall Mengershausen" . . .

„Sie haben Ihre Bestellung zum Verteidiger noch nicht zu den Akten angezeigt, Herr Rechtsanwalt . . ." sagte der Untersuchungsrichter.

„Ich habe erst heute morgen das Ersuchen der Angeschuldigten erhalten, ihre Verteidigung zu übernehmen. Die vorgeschriebene Anzeige erfolgt hiermit."

„Sie wünschen also die Angeschuldigte zu sprechen?"

„Allerdings."

Der Richter überlegte einen Augenblick. „Das ist natürlich Ihr gutes Recht. Aber ich halte mich für verpflichtet, von der Befugnis des § 148 Absatz 3 Gebrauch zu machen, und ordne hiermit an, daß den Unterredungen des Verteidigers der Angeschuldigten eine Gerichtsperson beizuwohnen hat. Als solche wird der Referendar Doktor Fritze hiermit bestimmt und beauftragt, den Herrn Verteidiger zum Untersuchungsgefängnis unverzüglich zu begleiten."

Der junge Herr, der am Fenster über seine Akten gesenkt die Unterredung verfolgt hatte, schnellte empor und verbeugte sich, indem er militärisch die Hacken zusammenschlug.

„Darf ich mir noch eine Frage gestatten, Herr Untersuchungsrichter?" sagte Herold mit mehr Höflichkeit im Ton, als er sich eigentlich vorgenommen hatte.

„Bitte."

„Ich möchte gerne wissen, was für Verdachtsmomente gegen die Angeschuldigte vorliegen."

Der Untersuchungsrichter zog die Stirn in Falten und warf einen scharf prüfenden Blick auf seinen Besucher.

(Fortsetzung folgt.)

Schaufenster sind die Visitenkarte des Geschäfts!

Betrachten Sie die Auslagen und Sie wissen wie leistungsfähig KRAMP ist.
KRAMPS schöne und billige Stoffe sind praktische Weihnachts-Geschenke.

Kramp D 3, 7 ist das große Spezial-Geschäft für Stoffe.

Schmerzerfüllt geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Josef Hemberger, Werkmeister

am Sonntag, den 5. Dezember, nach kurzem, schwerem Krankenlager, im Alter von nahezu 70 Jahren entschlafen ist.

Mannheim (Waldhofstr. 10), Habkirchen (Saargebiet), 6. Dezbr. 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Hemberger nebst Frau u. Kind
Hermann Hemberger u. Frau.

Die Beerdigung findet auf Wunsch am Sterbeorte **Habkirchen** (Saargebiet) statt und zwar am Mittwoch, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr.

Honig
garant. rein. Bienen-Blüten - Schleuder-Honig edelster Qual. 10 Pf.-Dose frk. Nachn. 11 M, halbe 6.50 M. Nichtgef. nehme zurück Feindt, Hemelingen 27 Honigversand E131

Umtausch alter Kaiserkronen ... Malepio-Werk ...

Man rühre mich kalt an

und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe.

Es gibt die Sorten:
Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Grünkern, Blumenkohl, Reis mit Tomaten, Teigwaren, Ochsenschwanz, Spargel, Tomaten, Krebs, Pilz

Dabei bin ich sehr billig! Jeder Kaufmann hat mich!

Knorr Suppen in Wurstform

Miet-Gesuche

2 möbl. unmöblierte Zimmer für ruhiges
BÜRO
gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Gefl. Angebote unter R Q 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6175

Laden gesucht
von Seidenwaren-Geschäft, Planken, Kunststraße, Breitestr. Angebote unter S F 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6212

Zu mieten gesucht:
Moderne 4-5 Zimmer-Wohnung
in guter Lage der Oststadt per Januar 1927 oder später. Angebote unter P V 185 an die Geschäftsstelle. 9644

Vermietungen

Per sofort zu vermieten:
B 2, 2
LADEN
mit Büroräumlichkeiten, ca. 65 Quadratm.
Bellstraße 10
5 Räume für Büro
Lager od. z. Fabrikation (Kraftanschluß), ca. 125 Quadratmeter. Zu erfragen daselbst und Telephon 26848. *6196

Geld-Verkehr

I. Hypotheken
für Mannheim: 8½% Zins. 97% Ausz.
Allg. Finanz- & Handelsges. m. b. H.
Geschäftsführung: Otto Henne
Mannheim, O 2 7a. Em120

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserm schweren Verluste sagen wir allen, insbesondere aber der Leitung, dem Kollegium und den Schülerinnen der Elisabethschule unseren innigsten Dank.

MANNHEIM, (C 1. 7), den 6. 12. 26.

Frau Helene Wertz
geb. Hüther

Jagd-Verpachtung

Die hiesige Gemeindejagd, bestehend aus ca. 480 Hektar Wald, Ackerland und Wiesen, wird am
Dienstag, den 21. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr
im hiesigen Rathause öffentlich auf die Dauer von 6 Jahren neu verpachtet.

Die Pachtbedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis des zuständigen Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Sulzbach (Bergstraße), den 4. Dezbr. 1926.
Gemeinderat.
Hartmann. 9624

Nähmaschinen
repar. u. verk. Knabsch L. 7. 3. Teleph. 23 493

Hans Schober
Q 7, 10 u. 15 Tel. 32325
Plissee, Kunstplissee
aller Art, hergestellt auf den neuesten Maschinen — anerkannt größte Haltbarkeit. Anfertigung in einig. Stunden Kurbel-, Maschinen-, Hand- und Perlstickereien, Zickzack- u. Hohlsäume-Monogramme. 9642

Schwere Zugkronen
Bronze-Guß, eingetroffen
Besonders preiswert
Herrenzimmerkronen in groß. Auswahl
Nachttischlampen v. M. 6.50 an
Schreibtischlampen v. M. 12.50 an
Plättbügeleisen von M. 12.50 an
mit 20 Gaswerkraten
Jäger, D 3, 4 und E 2, 18
Planken *6170

Weidner & Weiß
Spezial-Haus für Wäsche-Ausstattungen
N 2, 8 — Telephon 21170

Beliebte Weihnachtsgeschenke für Herren sind unsere erstklassigen Oberhemden weiß u. farbig, Schlafanzüge, Nachthemden, Socken, Krawatten und Taschentücher Maßanfertigung in eigener Werkstätte

MARCHIVUM

Hermann
Fuchs
an den Planken
neben der Hauptpost

Vergriffen gewesen und wieder eingetroffen!

Bettuch-Biber

weiß, nur bestes südd. Fabrikat

140 cm, prima Qualität, statt 2.40 ...... Mtr. nur 1.65
150 cm, ausgezeichnete Qualität, statt 2.90 Mtr. nur 1.93
150 cm extra prima schwere Köperware statt 3.1? .... Mtr. nur 2.10

Abgepaßte Biber-Bettücher: 140/190 groß ... nur 2.35 | 150/200 groß nur 3.90, 3.35, 2.60 | 150/200 groß nur 4.85, 4.2?

Schlafdecken unter Preis!

Wollene **Jacquard-Decken** 130/180 gross .... Stück 9.80

Kamelhaar-Decken rein Kamelhaar, 140/190 und 150/200 gross mit kleinen unbedeutenden Fehlern statt 47.50 43.50 nur 39.50 3?.50

Graue Wolldecken mit Blumen-Borde 140/190 gross .... Stück 8.-

Einmalige Gelegenheit! **Untertaillen** Wert bis 2.50 ... Stück 95 Pf. Wert bis 3.75 ... Stück 1.50

Puppen-Wäsche: Jäckchen, Häubchen, Hemdhosen, komplette Garnituren etc. — Puppenwagen - Steppdeckchen

Die hochfeinen Schwarzwaldspezialitäten

in bekannt bester Güte:
Urechtes Griesewässerle
Kernig-harten Bauernspeck
Tiefschwarzen Tannenhonig
Schwarzwälder Rauchwurst
Pikante Villinger Würstchen
Schwarzwälder Bauernbratwürste

im 9646
Schwarzwaldhaus
Tattersall, E 2, 4/5
Mittelstraße 52

Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag

erhalten Sie unter strengster Diskretion
Chaiselongues mit und ohne Decken
Plüsch- und Linoleum-Teppiche *4842
Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken
Stores- und Madraß-Garnituren, alle Farben
Stoff- und Linoleum-Läufer, in allen Breiten
Bettvorlagen in allen Größen und Qualitäten
Imit. Perser-Brücken bis zu 270 cm Länge.
Angebote unter R S 35 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Pelze

aus unserer eigenen Fabrikation und preiswert und gut
z. B.:
Sportpelz Reisw. Gabardinebezug, Zobelkidfutter, imit. Biberkragen . nur Mk. 170.-
Straßenpelz Orig. engl. Bezug, Bisam-Kopffutter, Silber-Wallabykrag. nur Mk. 225.-
Gehpelz schwarz Melton Bezug, Seal Elektr. Futt. m. gleich. Shawlkragen nur Mk. 290.-
Reichhaltiges Lager in edelsten Pelzarten.
MANES
MANNHEIM-PLANKEN

Vermischtes

Kaufe (stets) getr. Anzüge, Schuhe, Wäsche etc. B205 Kavalierhaus J 1, 20

Ankauf von getrag. Anzügen Gefl. Angeb. an Brym. G 4, 13, 2 Tr. B21?

Die Baby-Leibbinde ist die beste der Gegenwart E. Albers nur P 7, 18

Schauspiel
Welche schauspielfreud. Damen u. Herren, ausgeb. o. sonst talent., die inf. d. schl. Verh. nicht z. Bühne komm. könn. w. f. z. ein. wöch. Zirkel gef. sind, um d. Schauspielkunst z. pflegen? Angeb. unter R T 96 an die Geschäftsstelle. *6181

ALHAMBRA

Heute zum letzten Mal!
Das Mädel auf der Schaukel
Das köstliche Erlebnis mit **Ossi Oswalda** und **Harry Liedtke** dürfen Sie nicht versäumen.
Letztes Beiprogramm um 8.30 Uhr
Letzte Aufführung des Ossifilms 9.20 — 10.30 Uhr.

Vereinigte Konzertleitungen G. m. b. H.
Mannheimer Altertumsverein
Montag, 6. Dez., abends 8½ Uhr Harmonie D 2, 6
Lichtbilder - Vortrag
Professor Dr. Ludwig Schnorr, Carolsfeld
Deutsches Porzellan des 18. Jahrhunderts *6223

Restaurant Kaufmannsheim
Telephon 27113 C 1, 10/11
Morgen Dienstag

Großes Schlachtfest
wozu freundlichst einladet 9648
Valentin Ding.

Offene Stellen

Wir bringen Gesundheit, eine schmale Körperlinie, schlanke Fesseln u. einen klaren, reinen Teint u. garant. f. Erfolg

Generalvertreter
die in der Lage sind, einen Stamm von ca. 10—20 Reisedamen heranzubilden und zu überwachen, für einen ganz hervorragenden Artikel gesucht. Spielend leichten Verkauf, da größte Nachfrage in jedem Hause. Keine Konkurrenz, da ausl. Fabrikat. Erstkl. Gutachten. Keine Lagerübernahme. Hoher Verdienst f. d. G.-Vertreter u. die Unter-Vertr. Prüfen Sie selbst, ob es sich um einen Artikel für Sie handelt oder nicht. Em120
Ausführl. Bewerbungsschr. nur von repräsent. Herren, die sich organisat. voll und ganz der Sache widmen und finanziell ihre Organisation durchführen können, unt. F R P 6643 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Reisender gesucht für neuen, ges. gesch., ständ. gangbar. Büroartikel. Bewerber muß über 100—150 Mk. für klein. Lager verfügen. Angeb. unt. H M 903 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em120

Verkäuferin für Haus- und Küchengeräte per sofort gesucht. Buchhaltungsschreiberin bevorzugt. Ang. m. Zeugnisabschriften u. R K 87 an die Geschäftsst. *6162

Junges Fräulein für Telephonbedien. u. leichte Büroarbeit gesucht. Angebote unt. P M 186 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8863

14-15jähr. Mädchen für morgens 2 Stund. für leichte Hausarbeit gesucht. Zu erfragen Kirchenstr. 5, part. *6205

Vertrauensstelle Gesucht zu alsbaldigem Eintritt durchaus perf. **Köchin** mittleren Alters, gebild., seit sämtl. Hausarbeiten best. vertraut zur Führung meines frauenlo en Haushalts. Angeb. mit Zeugnisabschriften erb. unter R A 78 an die Geschäftsstelle. *6147

Selbständ. u. zuverläss. **älteres Mädchen** m. langjähr. Zeugniss. u. Empfehl. für sofort gesucht. Guter Lohn u. gute Behandl. Meldg. vorm. 10—12 Uhr. Frau Scharf, Emil Heckelstr. 4, III. *6184

Lehrmädchen per sofort gesucht. Benny Kahn jr., Haus- u. Küchengeräte, F 2, 2. *6144

Stellen-Gesuche

Polizei-Wachtmeister a. D. sucht Beschäftigung gleich welcher Art, auch aushilfsw. Gefl. Angeb. unter R R 94 an die Geschft. d. Blatt. *6176

Tücht. Mädchen vom Lande, 19 Jahre, mit la. Zeugniss., sucht Stellung. Zu erfragen *6206 Q 5, 9, 1.

Verkäufe

Nachweislich seit vielen Jahren betriebenes gutgehendes *6171
Lebensmittel-Geschäft
in guter Lage in Ludwigshafen a. Rh. krankheitshalber sofort zu verkaufen. Wohnung von 3—4 Zimmer muß getauscht werden können. Großhandel kann auch mit erworben werden. Ang. unter R N 90 an die Geschäftsstelle.

Werkplatz
4000 Quadratm. groß am Luzenberg-Waldhof gelegen, bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Ang. u. P B 30 an die Geschäftsst. B5725

4-flammiger Gasherd
(Junker & Ruh) sehr gut erhalten, preisw. zu verkaufen. Hebelstrasse 15 (part.) *6166

Geschäftshaus im Zentrum der Stadt, mit freiem Laden und Wohn. preisw. zu verk. Interess. woll. sich meld. unter R M 89 an die Geschft. d. Blatt. *6167

Milch- u. Molkerei-Produkten-Geschäft zu verkaufen. Angeb. unter R O 91 an die Geschäftsstelle. *6172

1 gut erhalt. einfaches **Herrenzimmer** preiswert abzugeben. C 3, 7, 4. St. links. B5626

Neuer polierter **Kleiderschrank** sehr billig zu verkaufen, F 5, 8, Seitenbau. *6159

Gelegenheitskauf! Ein ?? **Schrankgrammophon** billig zu verkauf. *6174 Uhlandstraße 9, 5. Stod.

1 Pelzgarnitur, eleg. Kragen u. Muff, neu, Sealskin, 80 M, 1 bl. Crêpe de chine-Kleid Gr. 44 8 M, 1 br. D.-Mantel Gr. 44 15 M, 1 Kadettenmantel 4 M, 1 Mädchenmantel 5 M, versch. Schuhe, ferner 1 Laufgarten 10 M, 1 Stubenwagen 10 M, 1 Bild 6 M zu verk. Adresse in der Geschft. *6177

Gaszuglampe, gut erh. Grammophon. Walzen zu verk. *6107 Rheinhäuserstr. 79, p. l.

Ein weißer *6208 **Sparofen** m. Rohr bill. abzugeb. Augartenstr. 33, prt. r.

Tricht.-Grammophon m. Walzen für 10 M zu verk., anzuseh. Dienstag vormittag v. 10 Uhr an T 2, 6, 2. Stod rechts. *6190

Verkäufe

Eine gutgespielte **3/4 Geige** bill. z. verk. Zu erfr. bei Minges, J 4a, 10, 4. St. *6163

Zu verkaufen: Neuest. Brockhaus, 4 Bd. ungebr. 60.— M; Cervantes, Don Quijote, Prachtausgabe, ganz neu 15.— M; Ritmann, Mu. sikerlexikon 15.— M; zehn Klavierauszüge, Wagneropern ganz neu teils gebunden 30.— M; eine ??? Geige 25.— M. Adr. in der Geschft. d. Bl. *6178

Herren- u. Damenrad gut erhalt., preiswert zu verkaufen. *6190 Draisstraße 48.

Brillantring sehr schön, für Dame, aus Privath. vorteilh. zu verkauf. Ang. unt. P R 175 a. d. Geschft. B203

Skunkskrag. u. Muffe fast neu, umständeh. billig zu verkaufen. Anzusehen Lange Rötterstr. 51, 1 Tr. lks. 5061

Neuer Pelzkragen 60 M, Oelgemälde 60, Elektr. Sonne 18 M, Fleischmaschine 8 M, 2 gr. elektr. Stehlamp. je 15 M, gr. Fell 25 M zu verkaufen. Adresse in der Geschft. *6210

Ski - Anzug fl. Figur, preiswert zu verkaufen. *6215 G 7, 22, 3. Stock.

Sehr gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkauf. S 3, 7, 4. St. *6158

Gutterhaltener **Kinderklappwagen** (Brennabor) zu verk. Rennershofstr. 25, II, l. *6209

Puppenküche u. Stube Paddelboot, 17 Bände Meyers Konv.-Lexikon (30 M), 4 kl. Oelgemälde, Herrenrad, fast neu, wß. Eisenbettst., Transportdreirad (offen), wß. Wasserschiff zu verkauf. H 5, 5, 2. Stock rechts. *6189

10 Wochen alte **Airedale-Terriers** erstklassige Abstam. abzugeben. Karl Engel, T 4, 5, Teleph. 23 319. *6164

Kauf-Gesuche

Großes Lexikon Meyer od. Brockhaus, letzte Friedensausgabe, ev. auch klein. Lexikon Nachkriegsausgabe, gebraucht, aber gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. erb. unter O U 72 an die Geschäftsst. *6145

Gebrauchter **Küchenschrank** zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis unt. R Z 2 an die Geschft. *6194

Eisenbahn (elektr.) gut erhalt., zu kaufen gesucht. *6200 Telephon 29 636.

Miet-Gesuche

Lagerraum abschließb., in der Nähe sofort zu mieten gesucht. Ludwig Weyer, C 4, 1. *6173

Kaufmann sucht gut **möbliertes Zimmer** Eilige Ang. unt. R J 86 an die Geschäftsst. *6161

Miet-Gesuche

Für die Zeit vom 23. 12. bis 4. 1. **gut möbliert. Zimmer** mit 2 Betten gesucht. Angebote unt. O E 70 an die Geschft. *6138

Modern u. öbliert. **Zimmer** in nur gut. Hause, v. sofort od. 1. Jan. von Dame i. leitend. Posit. gesucht. In Frage k. d. Gegend zw. Hauptbahnhof-Schloß u. Planken. Gefl. Angebote unt. R Y 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6192

Elegant möbliertes **Schlafzimmer** von jung. Kaufm. per 1. Jan. 27 gesucht. El. Licht, evtl. Bad erw. Gefl. Ang. unt. S C 5 an die Geschft. *6202

Vermietungen

Kleines helles **Büro** zu verm. L 10, 8, part. *6186

Kleiner Laden Mitte der Stadt, sof. zu vermiet. Angebote unter S B 4 an die Geschäftsstelle. *6201

Möbl. u. leere Zimmer für Damen, Herrn und Ehepaare verm. u. sucht Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 33 540. *6135

Schön möbl. Zimmer m. el. Licht sof. z. verm. O 6, 3, 4 Trepp. links. *6169

2 grosse Zimmer möbliert, mit Küchenbenütz., schöne Lage, sofort oder 1. Januar zu vermieten. *6068 Parkring 4, 3. St.

Vermietungen

Schön möbliertes **Balkonzimmer** m. el. Licht, zu vermiet. Meerfeldstr. 42, 1 Tr. l. B5734

Möbl. Zimmer in schön. Lage, gutem Hause sof. zu vermiet. Angebote unt. S A 3 an die Geschft. *6197

Gut möbl. Zimmer bei kinderl. Fam. sof. zu vermieten. Seckenheimerstraße 60, 3 Tr. B5743

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *6180 Holzstraße 11, 2. St. lks.

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. *6198 P 3, 4, 3 Treppen.

2 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 3665 K 1, 13, 1 Treppe, Friedrichsbrücke.

Möbl. Zimmer m. elekt. Licht nur an Herrn zu verm. *6157 U 5, 5, 1 Tr. links.

Vermischtes

Ausschneiden Frau empfiehlt sich zum Kochen bei allen Festlichkeiten. *6211 Telephon 33 576.

Bess. Fräulein perfekt im Servieren, empf. sich b. Familienfesten u. Abendeinlad. Angebote unt. R U 92 an die Geschft. B5742

Geldverkehr

Beamter in sich. Stell. sucht Darlehen v. 500 Mk.; z. Rückzahl. in 10 Raten u. Zins u. Sicherh. Ang. unt. S C 7 an die Geschft. *6204

Heirat

Intelligente Geschäftsfrau, ant. 40 J., möchte sich gerne wieder verh. mit einem brav. soliden Mann im Alt. b. 50 J., ev. auch Beamter in gut. Stellg. Gesch. u. Wohn. vorhand. Zuschr. unter R Q 85 an die Geschft. *6182

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Quittungen über ??? ??? unseres Blattes nur dann Gültigkeit besitzen, wenn diese von der Geschäftsstelle ausgestellt sind. Andere Ausfertigungen sind ungültig.

MARCHIVUM